Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Nr. 181. (Erstes Blatt.) Samstag den 10. August 1895. (Laurenz.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 9. August.

* **Der ‚Reichsanzeiger'** veröffentlicht heute die Ernennung des Oberarztes am Bürger-Hospital zu Köln, Prof. Dr. Bardenheuer zum Geheimen Sanitätsrath.

* **Der ‚Reichsanzeiger'** veröffentlicht die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung für das National-Denkmal Kaiser Wilhelm's I. in Berlin am 18. August. Dieselbe entspricht dem bereits von der ‚Kreuzzeitung' mitgetheilten Programm.

* **Die ‚Kreuzzeitung'** meldet, anläßlich des am 19. August auf dem Tempelhofer Felde stattfindenden Appells der Krieger-Vereine seien die Staats-Institute angewiesen, ihren Arbeitern, sofern sie Combattanten seien, den Tag freizugeben ohne Lohnkürzung. Am Sedantage sollen die Bureaux sämmtlicher Staats- und städtischen Behörden sowie Institute geschlossen bleiben.

* **Zu dem Gesetzentwurf betr. den unlauteren Wettbewerb** ist bei dem Reichsjustizamt von interessierter Seite eine Erweiterung dahin gewünscht worden, daß die mißbräuchliche Benutzung von Entwürfen, Kostenanschlägen, Bauprojecten und dergl., worüber von Architekten, Technikern und ähnlichen Fachleuten vielfach geklagt wird, unter die Strafbestimmungen des Entwurfs gestellt werde. Von zuständiger Stelle sind die Bittsteller dahin verständigt worden, daß die gewünschte Bestimmung doch zu wenig in den Rahmen des neuen Gesetzes passe und deßhalb vom Bundesrathe nicht in die Vorlage aufgenommen werden würde.

* **Der 12. deutsche Tischlertag** ist am 5. Aug. in Dresden zusammengetreten. Im Auftrage des sächsischen Ministeriums des Innern wohnte Oberregierungsrath Morgenstern den Verhandlungen bei. Auch die Kreishauptmannschaft Dresden, die Stadt Dresden und die Handelskammer hatten Vertreter entsandt. In dem Geschäftsbericht des Vorstandes werden die Organisationen des Handwerks und die Ausdehnung der Unfallsversicherungspflicht des Handwerks als die beiden bedeutsamen Forderungen bezeichnet, für die sich auch der Tischlertag in erster Linie interessire. Auch den Fragen des Hausirhandels und des Bauschwindels habe der Vorstand seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und werden dieselben auch den gegenwärtigen Tischlertag beschäftigen. Was die Forterhaltung des Sonntagsunterrichts in den Innungsfachschulen anbetreffe, so sei seit dem 1. Oktober 1894 keine merkbare Veränderung in der Behandlung derselben seitens der Behörden eingetreten; die früher befürchteten Bedrängungen seien nicht eingetreten, und die Fachschulkurse an den Sonntagen nehmen somit nach wie vor ihren ungestörten Fortgang. Ueber die vertrauliche Konferenz, welche vom 29. bis 31. Juli zu Berlin zwischen den Vertretern der Innungen und der Regierung stattgefunden hat, berichtete Rings-Köln. Die Zeitungsberichterstatter mußten während dieser Berichterstattung den Saal verlassen. weil Herr Rings sich weigerte, in deren Gegenwart zu referiren. da die Theilnehmer der Conferenz ihr Ehrenwort gegeben, über die Verhandlungen Nichts zu veröffentlichen, bis das Protokoll der Conferenz erschienen ist. Obermeister Marschall-Berlin referirte alsdann über die Begründung von Credit- und Spargenossenschaften für die Handwerker unter Inanspruchnahme des bewilligten Staatskredits. Er theilte hierbei mit, daß die Regierung bereit sei, der in Aussicht genommenen „Centralkreditgenossenschaft für Handwerker in Berlin" einen Credit von vorläufig 1½ Millionen Mark zu 1½ bis 2 Prozent Zinsen zu bewilligen. Die „Centralkreditgenossenschaft" könne aber erst ins Leben treten, wenn mindestens 10 Credit- und Spargenossenschaften Seitens der Innungen begründet worden sind.

* **Auch die preußische Justizverwaltung** scheint jetzt einen Versuch zu machen, die bedingte Verurtheilung auf Umwegen einzuführen. Wir schließen dies aus der Thatsache, daß in letzter Zeit wiederholt auf Gnadengesuche verurtheilter Minderjähriger zunächst nur ein Strafausstand für längere Zeit bewilligt wurde, wenn der Bestrafte sich jedoch während des Moratoriums gut geführt hatte, wurde die Strafe im Gnadenwege erlassen. So sehr auch diese Maßregel Billigung finden wird, so müssen wir doch schon jetzt unsere Bedenken äußern die Erfahrungen, die man aus der Beobachtung der Einzelfälle macht, für oder gegen die vollständige Einführung der bedingten Verurtheilung zu verwerthen. Die paar Einzelfälle gestatten keine sichern Schlüsse, die Statistik muß mit großen Zahlen arbeiten, nur aus der großen Zahl sind sichere Schlüsse zu ziehen.

* **Die Aufforderung** des Grafen Pfeil zur Bekämpfung des Reichswahlrechts veranlaßt den ‚Vorwärts', einige Leistungen der Grafen Pfeil ins Gedächtniß zurückzurufen. Im Jahre 1848 hielt ein Graf Pfeil Brandreden an das Volk, in denen er die rohesten Demokraten zu überbieten suchte. Wie er später selbst verrieth, verfolgte er hierbei die Absicht, die Demokratie zu diskretitiren und ihre Niederwerfung durch Gewaltmaßregeln herbeizuführen. Der Graf spielte den Lockspitzel. Ein anderer Graf Pfeil (vielleicht auch derselbe) hielt in der Landrathskammer der 50er Jahre eine Rede für Aufhebung des Verfassungsparagraphen, nach welchem die Gutsbesitzer in Ausübung der Polizeigewalt ebenso verantwortlich sein sollen wie Beamte. Seine Begründung offenbarte den unverfälschten junkerlichen Uebermuth. Der Graf meinte, dieser Paragraph sei ein Unding, denn bei seiner Anwendung hätte er selbst schon längst ins Zuchthaus wandern müssen, und führte als Beleg dafür mehrere von ihm verübte ungesetzliche Handlungen an. Da nun aber ein Graf Pfeil nicht ins Zuchthaus wandern könne, müsse ein solcher Paragraph aus der Verfassung gestrichen werden. Das war denn doch dem Abgeordnetenhause selbst zu stark und fand auch gebührende Abfertigung. Der Aufforderung, das im Abgeordnetenhaus Gesagte auch außer dem Hause ohne den Schutz der Abgeordneten-Immunität zu wiederholen, kam der edle Graf wohlweislich nicht nach.

* **Auf dem Nordostseekanal** betrugen die Einnahmen an Kanalabgaben und Schleppgebühren im Monat Juli zusammen 63 181 Mk. Während sie in der ersten Juliwoche sich auf 11 766 Mk. beliefen, haben sie sich in der Woche vom 28. Juli bis 3. August auf 21 027 Mk. gestellt.

* **Ueber den Krieg gegen Frankreich** wird im ‚Gaulois' von dem früheren Abgeordneten Estancelin auf Grund der Aussagen und Briefe Emile de Girardins der Beweis geführt, daß Niemand anders als die französische Regierung den 1870er Krieg gewollt und herbeigeführt hat.

Am 3. Juli war Girardin bei dem Minister des Innern Chevandier de Valdrôme zu Tisch. Nach aufgehobener Tafel sagte ihm der Minister: „Sie wissen, wir werden den Prinzen von Hohenzollern auf dem spanischen Thron haben?" „Was soll uns das?" „Wie, Sie sehen die Gefahr nicht für Frankreich? Wir dulden dies nicht. Sie müssen einen Casus belli daraus machen." „Dies wäre eine Thorheit." „Morgen schreiben Sie einen solchen Artikel." „Niemals!" — Aber der Artikel erschien doch am Montag in der „Liberté", daneben freilich die Erklärung Girardins, daß er vom selben Tage ab der Leitung des Blattes fernstehe. Der Artikel ist sehr scharf und erklärt ganz bestimmt, Frankreich werde sein Recht mit allen Mitteln verfolgen; das Wort Casus belli findet sich zweimal darin. Estancelin sagt: „Bismarck hat die Kugel schnell aufgefangen, aber sie wurde von hier abgeschossen."

* **Die angebliche Ausweisung** des franz. Reporters Hutin (Hirsch) stellt sich als bloße Wichtigthuerei heraus. Von einer Ausweisung war überhaupt nicht die Rede. Hirsch wurde von der deutschen Behörde durchaus zuvorkommend behandelt. Er hat das aber nicht anerkannt, sondern sich im ‚Gaulois' mit Telegrammen über seine angebliche Ausweisung wichtig gemacht. Er traf in Weißenburg ein, ohne irgend einen Paß oder Erlaubniß zum Aufenthalt in Elsaß-Lothringen zu haben. Er gab diese Thatsache auch zu, als ihn der Kreissekretär, der in Abwesenheit des Kreisdirectors und des Assessors zuständig war, darüber befragte, ob er die erforderliche Erlaubniß besitze. Der Kreissekretär eröffnete ihm darauf, daß er ohne Erlaubniß sich im Reichslande nicht aufhalten dürfe, stellte ihm aber anheim, er möge sich die fragliche Erlaubniß beim Ministerium in Straßburg verschaffen. Hutin (Hirsch) reiste nach Straßburg und erhielt hier im Ministerium die formelle Aufenthaltserlaubniß. Gleichwohl benutzte er den Anlaß, um über Ausweisung und Tyrannei der deutschen Regierung loszuziehen.

* **Die Ueberwachung katholischer Orden in Preußen** wird nach wie vor mit großer Peinlichkeit durchgeführt. Den barmherzigen Schwestern in Bromberg ist, wie der ‚Kurier' mittheilt, die Unterhaltung einer Nähschule, wie bereits gemeldet, untersagt worden. Zur Erläuterung führt das Blatt an, seiner Zeit sei den barmherzigen Schwestern auf eifriges Bemühen des Pfarrers Kielczynski-Czerlejno die Erlaubniß ertheilt worden, sich in Bromberg niederzulassen. Man habe gehofft, daß denselben die Leitung einer Kleinkinder-Bewahranstalt anvertraut werden würde, um die Bromberger Jugend vor der dort überhandnehmenden Verrohung zu bewahren, welch' letztere in der Folge die Reihen der Socialisten verstärke und Thron und Altar bedrohe. Die Schwestern hätten deshalb eine Nähschule für nicht mehr schulpflichtige Mädchen eingerichtet und damit der ärmeren Bevölkerung eine Wohlthat erwiesen. Das habe einflußreichen Persönlichkeiten nicht in den Kram gepaßt, und so sei diese Nähschule geschlossen worden. Hoffentlich würde das Curatorium der Niederlassung bei den höheren Instanzen die entsprechenden Schritte thun, um die Aufhebung jenes Verbots zu bewirken.

* **Protestantischer Fanatismus** hat sich auch die Tage der Kriegsjubiläumsfeier nicht entgehen lassen, seinen blinden Katholikenhaß zu äußern. In Homburg fand ein Gustav Adolf-Fest statt, bei welchem sich Herr Oberlandesgerichtsrath Heinzerling von Darmstadt dem Pfälzer Volksboten zufolge u. a. folgendermaßen äußerte:

In der großen Zeit, deren vierteljahrhundertjähriges Jubiläum wir feiern, sah man die Ultramontanen beständig mit den Franzosen liebäugeln. Der Sieg der französischen Sache wäre ja auch ein Sieg des Ultramontanismus gewesen. Heute stehen in unserem Vaterlande zwei große Heerlager einander gegenüber: die katholische Partei im Reichstage und die protestantische, die eigentliche Partei des Vaterlandes. Die ultramontane Partei bewilligt dem Vaterlande nichts ohne Gegengabe, wir aber geben ohne Entgelt. Es ist also Aufgabe, die protestantische Partei zu unterstützen, und unser Gustav Adolf-Verein ist ein starkes Mittel hierzu und damit zur Hebung der vaterländischen Gesinnung.

Die sachliche Schilderung Gustav-Adolfs in der katholischen Presse gelegentlich des Gustav Adolf-Jubiläums hat augenscheinlich weder das historische Verständniß noch die Bescheidenheit der Gustav-Adolf-Vereinler gestärkt. Es wird im alten Tempo fort verleumdet, dagegen gibt es kein Mittel. Der schwedische Eroberer ist für uns deutsche Katholiken allerdings niemals Vorbild in der Vaterlandsliebe gewesen, im Gegentheil. Um so vorsichtiger sollten seine Verehrer mit der Verdächtigung unserer Vaterlandsliebe sein. Klotziger noch als Herr Heinzerling hat Divisionspfarrer Herrmann aus Straßburg sich ausgedrückt. Er meinte z. B.:

Deutschen Glauben in den neugewonnenen Reichslanden wieder einzuführen und zu befestigen, das ist die Hauptaufgabe des elsaß-lothringischen Gustav Adolf-Vereins. Deutscher Glaube ist aber nur der protestantische. Das kann der katholische nie und nimmer sein, denn er hat ja sein Oberhaupt ultra montes, in Rom, und Römlinge sind und können keine Deutsche sein. Die edelste Aufgabe unseres Vereins ist also, das evangelische Licht anzuzünden in der Finsterniß des Ultramontanismus in Elsaß-Lothringen.

Die confessionelle Hetze ist das Lebenselement dieser Zionswächter, das wissen wir leider schon lange; wir regen uns daher nicht sonderlich auf über dergleichen Flegeleien, die der Gesammtheit der deutschen Katholiken an den Kopf geworfen werden. Nur eine Frage an Herrn Herrmann: Welches „evangelische Licht" will er den in der „Finsterniß des Ultramontanismus" schmachtenden Elsässern aufstecken: Das des Herrn Erpredigers Lisco oder das des protestantischen Consistoriums, welches ihn absetzte, weil er nicht heucheln wollte, was er nicht glaubte? An dieser Nuß sollten Herr Herrmann und Consorten doch genug zu knacken haben und lieber auf ihre abgeleierten Hetzreden verzichten.

* **Posen,** 9. August. Aus den Kreisen der Centrumswähler und der Polen wurde gegen die Wahl Dziembowski's in Bomst-Meseritz ein Protest an den Reichstag abgesandt.

* **Münster,** 8. Aug. Was nicht Alles gegen ein katholisches Kloster eingewendet werden kann! Man schreibt dem ‚Westf. Merkur': „Es ist wohl allgemein bekannt, daß die Genossenschaft der Schwestern von der göttlichen Vorsehung auf dem von ihr erworbenen Werfebeckmannschen Gute an der Werse ein Kloster bauen lassen will; weniger bekannt aber wird es sein, daß ein benachbarter Gutsbesitzer dagegen Widerspruch erhoben hat. Die Gründe, die der Herr gegen die Nonnen ins Feld führt, sind folgende: die Jagd und Fischerei (!) würden ihm durch die Arbeiter und später durch die Pensionärinnen verdorben werden! Die Arbeiter würden ihm seine Forsten „verwüsten". Er würde später durch das Spielen der Mädchen in seiner Ruhe gestört werden!!! Die „Pensionsmädchen" würden viele junge Leute anziehen, die ihm sein Korn zertreten und seine Blumen abpflücken würden. — Jedes Wort über solche „Gründe" möchte ihre Wirkung abschwächen."

Oesterreich.

* **Wien,** 9. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien kommt heute Abend aus Ungarn hier an und fährt ohne Aufenthalt nach Ebenthal, wo er das Ergebniß der Verhandlungen abwartet, die zwischen Ebenthal und Sofia stattfinden. Er reist spätestens den 12. August ab, um am Jahrestage von Tirnowa in Bulgarien zu sein.

Rußland.

* **St. Petersburg,** 9. Aug. Das Handels-Departement theilt mit, angesichts der Ueberproduktion an Zucker, wodurch die Preise gedrückt werden, wurden der Finanzminister und der Ackerbauminister beauftragt, ein Reglement auszuarbeiten, damit dem Entstehen neuer Rübenzuckerfabriken und Erweiterung der bestehenden gesteuert werde. In Folge dessen schritt das Finanzministerium zu den betreffenden Vorarbeiten, nach deren Beendigung die Frage wegen der Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles von einer besondern Commission berathen werden wird. Bis zu ihrer definitiven Regelung ist es für zweckmäßig erachtet worden, die Erlaubniß zur Gründung neuer Actien-Gesellschaften für Zuckerproduction und zur Erhöhung des Capitals bei schon bestehenden nur in außerordentlichen, besondere Beachtung verdienenden Fällen zu ertheilen.

Nach der Handels- und Industrie-Zeitung ist ein Gesetz vollzogen, nach dem die von industriellen Etablissements ausgehenden Summen, die zur Bildung eines Capitals für Verabfolgung von Unterstützungen an kranke und invalide Arbeiter bestimmt sind, den Specialmitteln des Finanzministeriums zu überreichen sind. Dasselbe wird im legislatorischen Wege die Frage wegen Ordnung der Benutzung des gedachten Capitals erledigen.

China.

* **Hongkong,** 8. August. Eine wüthende Volksmenge griff gestern Nachmittag die englischen und amerikanischen Missionen in Futschau bei Kanton an und zerstörte die Hospitäler. Einige von den Missionaren entflohen nach Schamin, andere verblieben in Futschau. Ein chinesisches Kanonenboot wurde zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt. Es geht das Gerücht, daß binnen kurzem alle Missionen der Provinz Kwangtung zerstört und alle Missionare nach den offenen Häfen vertrieben werden sollen. Der Vegetarierbund ist jetzt 12,000 Mann stark, die wohlbewaffnet und organisirt und imstande sind, den chinesischen Truppen Widerstand zu leisten.

— Nach einer Reutermeldung aus Hongkong wurde dort gestern anläßlich der Vorgänge in Futschau eine Versammlung abgehalten, welche eine Resolution annahm, in der den überlebenden Missionaren sowie den Angehörigen der Opfer das Beileid der Versammlung ausgesprochen und der Entrüstung über das Verbrechen Ausdruck gegeben wird. Die Resolution verurtheilt ferner die vermuthliche Begünstigung dieser Verbrechen durch die chinesische Behörde und spricht sich in harten Tadelsworten über die Apathie und Gleichgültigkeit der englischen Regierung aus, welche den Ernst der Lage nicht erkannt und es unterlassen habe, ausreichende Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen und zur Bestrafung der Mörder zu ergreifen. Eine Geld-Entschädigung sei völlig unzureichend, dagegen ein schnelles und strenges Vorgehen dringend geboten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. August.

-m- **Wevelinghoven,** 8. Aug. Wie bereits mitgetheilt, feiert die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges Stiftungsfest am Sonntag den 11. August. Bei der Reichhaltigkeit des uns vorliegenden Pro-

gramms und der großen Beliebtheit, deren sich die Wehr zu erfreuen hat, steht es außer Zweifel, daß sich das diesjährige Fest wiederum, wie im Vorjahre, zu einem allgemeinen Volksfeste gestalten wird. Die gediegenen und sehr interessanten Leistungen, welche der Verein sowohl an den Geräthschaften als auch am Steigerthurm dem Zuschauer bietet, sind wohl vom letzten Feste her noch in gutem Andenken, ebenso wird das nachfolgende Festbankett in den schattigen Anlagen des Hoppen'schen Gasthofes seine Anziehungskraft auszuüben nicht verfehlen. Den Glanzpunkt des Festes bildet aber unstreitig die Illumination des Gartens und die bei günstigem Wetter in demselben stattfindende Aufführung eines Festspieles, bestehend aus 5 Bildern mit verbindendem Text. Das Werk führt den Titel „Charitas", (d. h. Mildthätigkeit, Barmherzigkeit) und ist anderwärts wiederholt zur Aufführung gelangt und mit großem Beifall aufgenommen worden. Im ersten Bilde, betitelt „Die Urzeit", zeigt sich uns die lichtumflossene Gestalt der Göttin „Charitas", wie sie den, im Gefolge der Götter Neptun und Vulkan erscheinenden, alle durch allegorische Figuren dargestellten Landplagen: Krieg, Pest, Hungersnoth, und Neid, Haß und Mord, Einhalt gebietet. Das zweite Bild, „Das goldene Zeitalter", versinnbildlicht uns „Das Mutterglück", gestellt nach dem gleichnamigen Gemälde von Knaus, umgeben von den allegorischen Figuren Glaube, Liebe, Hoffnung. Im dritten Bilde, genannt „die Feuersbrunst", wird uns die aufopfernde, aber auch erfolgreiche Thätigkeit der Feuerwehr vor Augen geführt, während uns das vierte Bild die Göttin „Charitas", Retter und Gerettete segnend, zeigt. Das letzte Bild endlich ist mehr patriotischen Genre's, betitelt „Charitas auf dem Throne." Wir sehen einen geflügelten Genius mit Lorbeerkranz auf dem Haupte, umgeben von den Büsten unserer drei Kaiser, im Hintergrunde umgeben von den Figuren Friede und Glück. Da es dem festgebenden Verein gelungen ist, die zu diesem Festspiele besonders hergestellten Decorationen zu bekommen, wird die Darstellung zweifelsohne eine vollendete sein und den Besuchern somit ein künstlerischer Genuß geboten, wie man an kleinere Orten wohl selten zu sehen Gelegenheit hat. Da außerdem zur würdigen Feier des Festes keine Mühe und Kosten gescheut sind, so wäre ein recht zahlreicher Besuch desselben sehr zu wünschen, indem dadurch den wackeren Wehrleuten eine Anerkennung ihrer gemeinnützigen Bestrebungen gezeigt würde, was dieselben unstreitig zu fernerem unentwegtem Zusammenhalten und Weiterwirken anspornen wird. Erwähnt sei noch, daß Festbälle in den Sälen von Hoppen und Schnorrenberg den Beschluß des Festes bilden werden und somit den Wünschen der tanzlustigen Jugend hinlänglich Rechnung getragen ist. Hoffentlich ist an dem betreffenden Tage die Witterung ganz nach Wunsch, da hiervon ein gutes Gelingen des Festes in erster Linie abhängt.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 9. Aug. Der Abbruch des Bergerthores ist heute fortgesetzt worden. Die Steine des äußeren Thorbogens, der wieder aufgebaut werden muß, sind nummerirt worden.

— Am neuen Hafen baut ein Consortium von Getreide-Großhändlern einen großen Getreidespeicher.

— Ein Metzgerlehrling, der die Fleischhackmaschine bediente, kam mit dem Zeigefinger der linken Hand zu tief in die Maschine und büßte das erste Glied des Fingers ein.

— Vor kurzer Zeit wurden aus einer Schreinerwerkstelle an der Ellerstraße die Werkzeuge gestohlen. Der Dieb wurde jetzt in der Person des Gesellen Theodor Sch. ermittelt und verhaftet. Der Dieb hatte in einer Trinkhalle einen Hobel als Pfand zurückgelassen, wodurch es auskam. In seiner Wohnung wurden die andern Sachen gefunden.

— Unter den Sachen des gestern verhafteten Diebes Walter fand man Formulare zu Militärpässen und Zeugnissen, auch zwei auf den Namen Gefreiter Walta lautende Pässe, die gefälscht waren. Aber auch der richtige Paß war vorhanden, aus dem hervorging, daß Walter beim Militär oft wegen Diebstahls und militärischer Vergehen bestraft und in die zweite Klasse versetzt worden war.

-o- **Kleinenbroich,** 8. Aug. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt hat bezüglich seiner Frequenz alle Erwartungen übertroffen, indem ein überaus zahlreicher Auftrieb von Rindvieh und Schweinen stattgefunden hat. Der Handel war äußerst lebhaft und wurden gute Preise erzielt. Die zum Ausdruck gekommene Ansicht, daß der hiesige Viehmarkt ein lang gehegtes Bedürfniß der ganzen Gegend befriedige, wird in der Zukunft ihre Bestätigung finden. Denn der Landwirth kann sich nur durch einen leicht erreichbaren Marktort über die allgemeinen Viehpreise orientiren, während er anderseits nur bei einem reichlich befahrenen Markt sich in der Lage sieht, ein Thier nach seinem Geschmacke zu wählen. Daß der Markt ferner die Viehzucht mächtig zu fördern vermag, braucht nicht weiter erörtert zu werden, da jeder einsichtige Landwirth von selbst weiß, daß die Viehhaltung nur rentirt, wenn mindestens die Produktionskosten gedeckt werden, was sich eben wieder nur ausschließlich auf dem Markt mit seiner Conkurrenz ermöglichen läßt. Dem kleineren Landwirth wird aber nur durch den Markt Gelegenheit geboten, im Falle der augenblicklichen Geldverlegenheit sich durch Verkauf vor weiterer Ausnutzung zu schützen, die er sonst oft genug hat erfahren müssen.

R **Köln,** 8. Aug. Die Erstaufführung der Pantomine „Tjo Ri En" im Cirkus Renz gestaltete sich zu einem Triumph, sowohl für die einzelnen Künstler wie für Herrn Director Renz, der wiederholt stürmisch hervorgerufen wurde. Um die einzelnen Schönheiten des Ausstattungsstückes ganz auf sich einwirken zu lassen, müßte man 100 Augen haben, so mannigfaltig sind die einzelnen Details, so schnell vollzieht sich der Wechsel der buntbelebten Scenerie. Das Spiel der chinesischen Gaukler bot einen fesselnden Reiz, die Parterre-Akrobaten überboten sich in der Ausführung der schwierigsten und waghalsigsten Tricos und die Nationaltänze gewährten durch die schillernde Farbenpracht der Kostüme und die mannigfaltigsten Lichteffecte einen bezaubernden Anblick. Auch das Erscheinen der dressirten 12 Pudel rief allseitige Heiterkeit hervor. Der Schlußaufzug des ganzen Personals mit dem Drachen gab dem prächtigen Manegen-Schaustück einen glänzenden Abschluß. Nach diesem Erfolge mag Herr Commissionsrath Renz und seine Getreuen auf den verdienten Lorbeeren ruhen, denn das chinesische Fest wird über Wochen hinaus die Circuskasse füllen und nicht nur für die Kölner, sondern auch für die weitere Umgebung der rheinischen Metropole ein Magnet ersten Ranges sein.

* **Bonn,** 9. Aug. Vergangene Nacht kam ein hier beschäftigter, aus Köln gebürtiger Schuhmachergeselle ums Leben. Derselbe hatte in seiner Vaterstadt eine größere Summe Geldes erhoben, um hier ein eigenes Geschäft zu errichten. Bei der Rückfahrt von Köln sprang er in der Nähe der Meckenheimerstraße aus dem in voller Fahrt begriffenen Zuge und schlug hierbei mit dem Kopfe derart wider eine Weiche, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Verunglückte war in einer höhern Klasse gefahren, als er auf Grund seines Fahrscheines berechtigt war, und versuchte nun, der ihm vom diensthuenden Beamten angedrohten Strafe zu entgehen.

* **Hagen,** 8. Aug. Die hiesige Bahnhofs-Restauration war in Folge des Todes des bisherigen Inhabers von der Eisenbahn-Direction öffentlich ausgeschrieben worden. Es hatten sich über 90 Bewerber gemeldet. Die Angebote schwankten zwischen 6000 und 41,000 M. Nun ist der Zuschlag dem Höchstbietenden, dem Herrn Hotelier Schemann in Bochum ertheilt worden. Der bisherige Inhaber der Restauration hat lange Jahre 12,000 M., zuletzt 18,000 M. bezahlt. Die meisten Angebote schwankten zwischen 20- und 30,000 M.

* **Münster,** 8. Aug. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht bei dem Bauunternehmer Laumann hier verübt. Die Einbrecher — es müssen unbedingt mehrere gewesen sein — haben in dem Bureau den 5 Centner schweren Geldschrank von dem gemauerten Sockel gehoben und die obere Doppelwand durchbrochen. Die Ausbeute betrug nur 250 M. Die Polizei hatte rasch die Spur gefunden; als Polizei-Commissar Krohn in der Wohnung eines verdächtigen Arbeiters, der am Tage vorher von L. Lohn ausgezahlt bekommen hatte, Haussuchung hielt, trat der Gesuchte, bekleidet mit einem völlig neuen Anzug, ein und wurde gleich mitgenommen. Auf dem Wege zum Polizeigewahrsam versuchte er zu entwischen, wurde aber nach aufregender Jagd wieder eingeholt.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 9. August. (Strafkammer.) Der Mißhandlung des Polizeisergeanten K., der Widerstandsleistung und der Beleidigung waren angeklagt der Peter Z., dessen Frau und Tochter, zu Düsseldorf wohnend. Der Beamte hatte einen Sohn des Z. in einem fremden Garten betroffen und demselben ein Protokoll gemacht. Am Abende desselben Tages überfielen die Angeklagten den Beamten, Z. und seine Frau beschimpften ihn, schlugen ihn mit Fäusten und warfen ihn zu Boden. Als K. den Z. verhaften wollte, widersetzte sich dieser. Die Strafkammer verurtheilte den Z. zu 3 Monaten Gefängniß, die Frau zu 20 Mark Geldstrafe, die Tochter wurde freigesprochen. — Bei der Mühlenbesitzerin Wittwe O. zu Rheydt war Heinrich Jp. 12 Jahre Müllergeselle bei einem Monatslohne von 40 M. und Beköstigung seiner Person. Von den 40 M. mußte er Miethe bezahlen und Frau mit 3 Kindern ernähren. Das mag für ihn ein Kunststück gewesen sein, er wurde aber dabei unehrlich und entwendete aus der Mühle Mehl für seinen Haushalt. Dieser Diebstähle war er heute angeklagt und seine Frau der Hehlerei. Die Strafkammer verurtheilte den Sp. zu 14 Tagen Gefängniß; die Frau wurde freigesprochen. — Der vorbestrafte Kutscher D. aus Düsseldorf lebte mit der geschiedenen Ehefrau H. zusammen, welche ein Sparkassenbuch von über 800 M. im Besitze hatte. Eines Tages holte D. sich das Geld von der Sparkasse, während Frau H. abwesend war und ging mit dem Gelde und einem anderen Frauenzimmer nach Antwerpen. Die Frau H. machte die Anzeige, D. habe ihr das Sparkassenbuch gestohlen. Er kam später, als er die 800 M. glücklich los geworden war, nach Düsseldorf zurück; Frau H. verzieh ihm und er heirathete sie. Heute war D. der Entwendung des Sparkassenbuchs angeklagt, wurde jedoch freigesprochen.

Die Ackerknechte Jakob G., Jakob H. und Franz H. aus Osterath besuchten am 23. Juni die Kirmes zu Kaarst und am Abende wurden die Ackergehülfen Joh. W. und Johann K. mißhandelt, auch erhielt dabei der Soldat Peter G. einen Revolverschuß in die Brust. Dieser Mißhandlung sollen die drei Osterather schuldig sein, den Schuß soll H. abgegeben haben. Die beiden ersten Angeklagten leugneten, H. sagte, er habe auf die beiden W. und K. geschlagen, auch den Schuß auf den Soldaten abgegeben.

Damit verhielt es sich also: Als die Prügelei auf die genannten Johann W. und Johann K. stattfand, liefen mehrere Gäste aus einer nahen Wirthschaft auf die Straße, darauf schoß H. mit seinem Revolver auf die Leute und traf den Soldaten G. in die Brust. Der G wurde bedeutend verletzt, die Kugel sitzt noch in der Brust und in Folge der Verletzung ist er dienstuntauglich geworden. Die Lunge ist verletzt, das linke Bein war gelähmt, doch hat sich die Lähmung schon bedeutend wieder gebessert.

Die Kugel kann aus dem Körper nicht entfernt werden. Der Herr Staatsanwalt hielt die Mißhandlung des Joh. W. und Joh. K. nicht aufgeklärt, beantragte die Freisprechung von G. und Jak. H., gegen Franz H. jedoch 5 Jahre Gefängniß. Die Strafkammer verurtheilte den Franz H. zu 4 Jahren Gefängniß, den Jakob G., der sich an der Mißhandlung der Knechte Joh. K. und Joh. W. betheiligt hat, kam mit 2 Monaten Gefängniß davon.

— Der Director eines Etablissements in Neuß besuchte eines Tages das Concert in der Tonhalle zu Düsseldorf, wo er wegen eines Stuhles mit einer Dame in Wortwechsel gerieth. Schließlich faßte der Director die Dame beim Ohrläppchen und scheint etwas stark gedrückt zu haben, das Ohr soll geschwollen gewesen sein. Der Gatte der Dame verklagte den Director wegen Beleidigung und das Schöffengericht verurtheilte heute den Director zu 100 Mark Geldstrafe und in die Kosten.

Vermischtes.

* Im Omnibus. Ein unangenehmer höhnischer Zug lag um seine Lippen, als ihm die auf Sachbeschädigung lautende Anklage vorgelesen wurde. Man sah es ihm an, daß er dem Gerichtshofe zu schaffen machen würde. „Ob ick mir für schuldig bekenne? Nee, so wahr ick Märker heeße. Die Frau jehört hier uf die Anklagebank. Aber natierlich, wenn ein Weib sich dazu abgerichtet hat, det sie bei jede Jelegenheit ihren Thränensack zum Platzen bringen kann, denn hat sie det Mitleid uf ihre Seite. — Vors.: Bestreiten Sie denn, die Fensterscheibe im Omnibus eingeschlagen zu haben? — Angekl.: Aus Versehen is et jeschehn un dafor kann man nich. Die Zeujin nehme ick nich an, sie is mir feindlich jesinnt, indem sie mir wejen strafbaren Eijennutz anjezeigt hat. In die nächste Woche habe ick Termin. — Vors.: Ja, Sie haben bei ihr gewohnt und sollen gerückt sein. Das hat aber mit dieser Sache nichts zu thun. Erzählen Sie kurz, wie Sie dazu gekommen sind, die Scheibe zu zerschlagen. — Angekl.: Det mag wohl unjefähr vier Wochen her sind, als ick an den bewußten Morjen am Wedding in den Omnibus steije, wo Allens bis uf eenen Platz besetzt is. Ick setze mir hin, als ick ufticke, krieje ick aber eenen jelinden Schreck, als ick seh., det ick beinahe Knie an Knie jejenieber von die Meiern sitze, wat meine dollste Busenfeindin is. Sie war noch sehr roth un vergoß einije Thränen. Weenen dhut sie ibberhaupt immer. In den Kasten war eene fürchterliche Luft. Die Meiern war in der Markthalle jewesen, uf'n Schoß hatte sie een Netz stramm voll Bollen und Jrünkram, uf ihre eene Seite lag een Packet mit Limburger-Käse un uf die andere een weißet zusammenjebundenet Duch ohne kenntlichen Inhalt. Der ganze Wajen war so voll schlechte Atmosphäre, det ick det nich aushalten konnte, obleich hinter mir een Fenster offen war. Ick stehe denn uff un will ooch det Fenster hinter die Meiern offen machen. Aber da kam ick schön an, det könnte sie nich verdragen in so'n Zug zu sitzen, ob ick ihr vielleicht zu'n Rücken-Märker machen wollte. Denken Sie blos, Herr Jerichtshof, det sollte eene Spitze jejen mir sind, indem ich doch Märker heeße un sie mir doch wejen „Rücken" anjezeigt hat. Un dabei verjoß sie wieder reichlich Thränen, wahrscheinlich ieber ihre eijene Niederträchtigkeit. Aber wat sollte ick machen? Ick setze mir stille wieder hin. Nu hatte ick für meine Olle eene Kruke Weißbier jenommen, die ick so vorne zwischen meene Kniee hielt. Nu mag det Bier wohl durch det Schütteln von den Wajen un durch die Hitze rebellisch jeworden sind, denn mit eenem Male jibt det eenen Knall wie'n Kanonenschuß un der Proppen fliegt un jerade jegen die Meiern. Det wurde nu een allje-meiner Uffstand und die Meiern läßt ihren Bollensack fallen un stellt sich mir wie so'n vozendet Kängeruh so mit die Fäuste jejenieber un wischt sich denn det Jesicht von Bier un Thränen ab und behauptet jejen den Schaffner, det ick den Proppen mit Willen losemacht hätte. — Vors.: Das wird auch wohl so jewesen sein. — Angekl.: Nee jewiß nich, mir war det Bier ville zu schade, um et ihr in't Jesicht zu jießen. Na, der Schaffner sagt, ick soll raus, ick will aber nich. Nu war det aber so heiß in den Kasten jeworden, det ooch die Andern mehr Luft haben wollten. Die Meiern mußte zujeben, det det Fenster hinter ihr heruntersejelassen wurde, wobei sie wieder bitterlich weente. — Vors.: Wenn Sie jetzt aber nicht zum Schluß kommen, entziehe ich Ihnen das Wort. — Angekl.: Bin jleich am Ende, Herr Jerichtshof. Also nach ein Bisken is meine Fahrt zu Ende. Ick stehe uf un will mir rausbejeben. Da muß et mir passiren, det ick uf een Blatt ausrutsche, wat die Meiern aus ihr Jemüsenetz jefallen war. Ick kann mir in den schwankenden Wagen nich halten, mache mit den Hinterkörper eine halbe Schwenkung nach links un muß mir wieder setzen. Aber nich uff meinen alten Platz, nee, ick falle mehr als ick mir setze neben die Meiern uf'n Sitz hin un jerade uf det injeknüpperte Taschentuch. Na, die Bescheerung können Sie sich denken, da waren Blaubeeren in. Det war jerade, als wenn eene mit Blut jefüllte Jranate geplatzt wäre. Die hölzerne Bank hat et ja nich jeschadet, aber ick hatte helle Hosen an. Die Meiern schimpfte un vergoß Ströme von Thränen. Sie behauptete, det ick det mit Willen gedahn hätte, bloß um ihr zu schikaneriren; wobei ick ihr aber meine Hosen zeigte, wo der Saft man immer so runterlief. Der Schaffner verlangte von mir 50 Fennige für Reinigung des Wajens un objleich ick an die Jeschichte unschuldig war wie'n Kind, habe ick doch berappt um weiter keene Umstände zu haben. Aber det ick wüthend war, als ick mit mein rothet Jemälde uf de Hinterseite aus'n Wagen stieg, det streite ick nich. Als der Wagen sich wieder in Bewejung setzt, sehe ick jerade die Meiern ihren breiten Rücken, ick lasse mir von meiner Hitze hinreißen un will ihr zum Abschied wenigstens noch eenen Knuff von unnen ruf mit de Bierkruke in't Jenicke geben und dabei geschah denn det Unjlück. Als ick mit den Schaffner uf det Trittbrett verhandelte, hatte die Meiern det Fenster wieder hochjezogen, wat mir in der Rasche entjangen war. So is et jewesen un wenn ick aus Versehen wat kaputt mache, is et keene Sachbeschädijung nich. Da habe ick mir bei eenen Volksanwalt nach erkundigt. — Vors.: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtgelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören. — Insofern hat der Angeklagte Recht, die Zeugin vergießt ohne Veranlassung viel Thränen und ist trotz aller Ermahnungen nicht zu beruhigen. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß der Angeklagte die Scheibe vorsätzlich zerschlagen hatte aus Wuth darüber, daß er 50 Pfennige für Reinigung des Wagens bezahlen mußte. Er wird zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt.

* Fulda, 9. Aug. Eine verheerende Feuersbrunst hat gestern das Dorf Müß heimgesucht. Abends gegen 6 Uhr, als die meisten Leute mit den Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt waren, brach bei einem Krämer Feuer aus, welchem elf Wohnhäuser mit sämmtlichen Nebengebäuden (Schennen und Stallungen) zur Beute fielen.

* Sidney, 8. Aug. Ueber den Untergang des englischen Dampfers „Catterchun" wird noch berichtet, während des Unfalls ging die See sehr hoch und herrschte dicker Nebel. Der Steuermann, der gerettet wurde, sagt aus, daß der Stoß, den das Schiff erhielt, gewaltig war und daß das Schiff in wenigen Minuten unterging. Die Zahl der Todten berechnet man auf 60, davon 46 Chinesen. Unter den untergegangenen Europäern befanden sich drei Damen, der Arzt, der Kapitän, der Zahlmeister und vier Maschinisten. Der Dampfer gehörte der ost-australischen Dampfercompagnie; er war aus Eisen gebaut und hielt 2139 Tonnen.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

Rud. Meyer in Mülheim (Ruhr) „Stoßbohrmaschine mit Kolbensteuerung." — Franz Dürholdt in Barmen „Dampfwasserableiter mit mehrfach angeordnetem Ausdehnungskörper." — Eugen Langen in Köln „Weiche für Hängebahnen mit zwei Fahrschienen." — Valter Luft in Barmen „Flechtmaschine zur Herstellung eines Flachgeflechts mit angeflochtener, nach Seilerart gebildeter Schnur." — Alfons Daumas in Barmen „Maulternhobelmaschine." — Aug. Schmalenbach in Duisburg „Gefäßverschluß."

Ertheilungen:

E. Langen in Köln „Hochbahn mit freischwebend hängenden Personenwagen."

Ueberzeugen Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Stoffe! Wir versenden bereitwilligst an jede Privatperson eine reichhaltige Musterauswahl in Tuchen, Cheviots, Kammgarn, Paletotstoffen, Damentuchen, Damenloden und Damenkleiderstoffen jeder Art **franco ohne Verpflichtung zum Kaufen!** Modebilder für Damen und Herren werden gratis beigefügt.
Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)

Fruchtpreise zu Neuß vom 10. Aug.

Weizen, kleiner	Winter-		14 80
" engl.	1. Qual.		14 30
" "	2. "		13 50
Roggen	1. Qual.		11 80
	2. "		10 80
Neuer	1. Qual.		11 50
Roggen	2. "		10 50
Gerste	Winter-		— —
	Sommer-		— —
Buchweizen	1. Qual.		— —
"	2.		— —
Hafer	1. Qual.		12 50
	2. "		11 70
Raps	1. Qual.		19 —
	2. "		18 —
Aveel (Rübsen)	1. Qual.		18 —
	2. "		16 —
Kartoffeln			7 —
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo		24 —
Roggenstroh	" " "		14 —
Weizenstroh	" " "		— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 46 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 47 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 74 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . — —
Butter per Kilo 3 80
Eier per Schock (60 Stück) 2 20
Rüböl und Kuchen unverändert. 4 50

□ **Neuß,** 10. Aug. (Wochenbericht.) Während der letzten acht Tage wurden die nur spärlichen Zufuhren von Weizen und Roggen schlank zur Blattnotiz aufgenommen. Was von neuem Roggen angebracht wurde, zeigte eine feuchte Waare. Hafer behauptet. Gerste ist kaum vorgekommen und Buchweizen fehlend. Die Nachfrage von Mehl hat um etwas eingebüßt. Kleie verkehrten weiter in fester Haltung. — Belangreiche Verschlüsse in Oelsaaten konnten diesmal nicht erreicht werden und wußte Rüböl sich nur schwer im Werthe zu halten. Rübkuchen sind äußerst ruhig verblieben.

Getreide und Producte.

Köln, 9. Aug. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 14,00—15,00 B., fremder 15,00—16,50 B., —15,00 B. Hafer hiesiger M. 12,50—13,00 B., fremder 13,50 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)
Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 9. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen 11,20—11,60, Gerste —, Hafer —,—.
Zufuhr: — Sack Weizen, 53 Sack Roggen, — Sack Hafer.
Heu M 4,00—5,40, Roggenstroh M 3,—, Weizenstroh M 2,50 die 100 Kil.

Köln, 9. Aug. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M 2,10—2,20 das Kil., Eier M 1,80—2,00 das Viertel, Truthahn 00,00—00,00, Hinkel 2,00—2,80, Tauben M. 0,80—1,00 das Paar. Kaninchen 0,00, Hühner M. 1,50—1,80, Enten M 2,40—2,80, Gänse M 6,— das Stück, Hecht M 1,80, Aal 3,00—3,20, Karpfen 1,60, Salm M. 4;60, Schleien 1,40 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule M. 1,40—1,60, vom Bauch 1,20—1,30, Kalbfleisch M 1,43 —1,57, Hammelfleisch 1,27—1,53, Speck, geräuchert 1,47, gesalzen 1,40, Schmalz 1,47, Nierenfett 0,80—0,90 das Kil., Zwiebeln 0,14—0,16 das Kil., Aepfel, Eß- M. 20,—, Kochen- 10—11 die 100 Kil.

Aachen, 8. Aug. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen M. 15,00—16,00, hiesiger Landweizen 14,75—15,25; ausländischer Roggen 14,00—15,00, hiesiger Landroggen 12,00 12,50; ausländ. Hafer M. 13,50—14,50, hiesiger Landhafer 12,25—12,75. Stimmung ruhig.

Mayen, 9. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen M 0,00, Roggen 6,—, Gerste 0,00, Hafer M. 6,50, Kartoffeln M 2,50. Geringe Zufuhr. Stimmung preishaltend.

Dortmund, 8. Aug. Getreidebörse. Weizen, inländ. M. 14,00—14,50, fremder 15,00—16,50. Roggen, inländ. M. 12,50—13,00, fremder 13,25—14,50. Hafer, fremder M. —13,50. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) M. 21,00—22,50. Roggen-Vorschuß (inclusive Sack) M. 20,—. Weizen-Kleie M. 7,50—8,00. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dortmund ausschl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. — Besuch stark. Tendenz abwartend. Umsätze befriedigend.

Mannheim, 9 Aug Weizen Nov. M. 14,80, März 15,20. Roggen Nov. 12,20, März 12,50. Hafer Nov. 12,20, März 12,50. Mais Nov. 11,—, März 11,70.

Berlin, 9. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	8.	9.	Spiritus	8	9.
September M.	144,50	146,00	70er vorr. M	37,20	37,20
October	146 50	148,00	" August	41,30	41,40
November	148,50	149 25	" Septbr.	41,50	41 60
December	149,75	150,75	" October	40 30	40,40
Roggen			" November	39,70	39 80
September M.	117,25	118,00	" December	39,50	39,60
October	120,25	121 00	50er vorr.	—,—	—,—
November	122,00	123,00	Petroleum		
December	124,00	124,75	vorräthig M	20,90	20 80
Hafer			Weizenmehl		
September M.	127,75	128,50	vorr. 00 M	16 50	16,50
October	126,75	127 50	" 0	18,—	18,—
November	—,—	—,—	Roggenmehl		
December	—,—	—,—	vorr. 0/1 M	15,25	15,25
Rüböl			September	15,65	15 80
vorr. m. Faß M.	43,50	43,40	October	16 00	16 10
" ohne "	42,60	42,60	November	16 30	16 40
October	43 50	43,40			
November	43,60	43,50			

Der günstige Verlauf, welchen der heutige Getreidemarkt hier genommen hat, kann sich auf Anregung durch auswärtige Berichte nicht berufen. Das Uebergewicht der Kauflust wird vielmehr in der Hauptsache auf Deckungskäufe seitens hiesiger Interessenten zurückzuführen sein. Weizen hat anfänglich im Werthe gewonnen. Auch Roggen ist bemerkbar hoch gegangen. Hafer hat sich aber nur wenig weiter gebessert. Rüböl wurde vernachlässigt und war kaum preishaltend. Spiritus zeigte bei kleinem Geschäft eher festere Haltung.

Stettin, 9. Aug. Weizen Sept.-Oct. M 145,50, Oct.-Nov. 147,50. Roggen Sept.-Oct. M 117,—, Oct.-Nov. 119,—. Rüböl Aug. 43,50, Sept.-Oct. 43,50. Spiritus 70er M. 36,30. Hafer M 118—124. Petroleum 10,55.

Breslau, 9. Aug. Spiritus 50er Aug. M 56,20, 70er Aug. 36,20. Rüböl Aug. 44,—, Oct. 44,50.

Magdeburg, 9. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % —,—, neues Rendem. 00,00—00 00, ausschl. 88 % 00,00—00,00, neues Rendem. 10,30—10,50. Nachererzeugnisse ausschl. 75 % M 7,10—7,90. Ruhig. Brodraffinade I M 22,75—23,00, Brod raffinade II 22,50. Gemahl. Raffinade mit Faß M 22,75—23,00. Gemahlene Melis I mit Faß M 22,25. Ruhig.

Bremen, 9. Aug. Schmalz, Wilcox 0,34, Armour 0,33½. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,31. Ruhig. Petroleum fest, vorr. ℳ 6 20 bz.

± **Hamburg,** 8. Aug. Hamburger Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl ℳ 2,00—5,10, ab Hamburg, 2,25—5,20, ab Amsterdam u. Antwerpen, 2,25—5,45 ab Magdeburg, 2,20—5,00 ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 4,75—5,25 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 3,30—3,50, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 5,25—5,70, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 4,75—5,35, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 4,90—5,45, Palmkernkuchen 3,40—3,75, Rapskuchen 4,50—5,00, Mais, amerikan. mixed verzollt 5,50—5,80, Weizenkleie 3,30—3,60, Roggenkleie 3,40—3,70, alles ab Hamburg. Die aus den Nachbarprovinzen einlaufenden Berichte über starke Kartoffelfäule verliehen dem Markte in der ersten Augustwoche eine festere Haltung; namentlich wurde für Baumwollsaatmehl und Reisfuttermehl fest auf Preis gehalten. Tendenz: stetig.

Hamburg, 9. Aug. Weizen ruhig, holstein. 142—145. Roggen ruhig, mecklenb. 131—132, russ. ruhig, 80—81. Rüböl ruhig, 45½. Spiritus fest. Aug.-Sept. 20½, Sept.-Oct. 20½, Oct.-Nov. 20⅝, Nov.-Dec. 20¾ B. Petroleum behauptet, 6,20 B.

Hamburg, 9. Aug. Schmalz Steam ℳ 32, Fairbanks 37½, Armour 35. Zucker Aug. 9,77, Oct. 10,20, Dec. 10,40, März 10,70. Schleppend, flau.

Wien, 9. Aug. Weizen Herbst 6,61 G., 6,63 B. Frühjahr 7,08 G., 7,10 B. Roggen Herbst 5,72 G. 5 74 B., Frühjahr 6,14 G., 6,16 B. Mais Juli-Aug. 5,91 G., 5,93 B., Sept.-Oct. 5,91 G., 5,93 B. Hafer Herbst 6,06 G., 6,08 B., Frühjahr 6,21 G., 6,23 B. Raps Aug.-Sept. 0,00—00,00.

Pesth, 9. Aug. Weizen Herbst 6,31 G., 6,32 B., Frühjahr 6,74 G., 6,76 B. Roggen Herbst 5,37 G., 5,39 B. Hafer Herbst 5,62 G., 5,63 B. Mais Juli-Aug 5,60 G., 5,65 B., Aug.-Sept. 5,60 G., 5,65 B., Mai-Juni 18 6 4,49 G., 4,51 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 9,00—9,05. Weizen behauptet.

Amsterdam, 9. Aug. Weizen Nov. Fl. 151, März 156. Roggen Oct. 101, März 107.

Antwerpen, 8. Aug. Getreidemarkt. Weizen behauptet bei regelmäßiger Bedarfsfrage; rother amerikan. Winter- schwimmend Frs. 15,00—14,875, Sept.-Dec. 15,—, weißer californ. 15,—, Walla-Walla- 14,50—14,975, besserer australischer 15,50, schöner Plata- 14,50—15,125, gew. 12,25—13,50 schöner rumän. 13,50—14,25, Barna 13,25—13,125, weißer ägypt 13,875. Roggen ruhig; St. Helena- unter Dampf 11.25, alter inländ. 11,75—12,00 ab Bahnhof, desgl. neuer 10,25—10,50. Futter-Gerste ruhiger; Odessa- u. Donau- unter Dampf 10,625—10,50. Nicolajew-, 66 Kl. desgl. 10,75, Odessa- und Asow- Sept.-Dec. 9,75. Braugerste still; Licata- unter Dampf 14,—, Sept. 13,75, sicil. Sert 13,50, Smyrna- Sept. 11,75—12,50, alger. Sept. 13,00—12,75, tunes. Sept, 12,75—12,50. Hafer fest; russ. 13,00—15,50, schwarzer schwed 15,75. Mais nachgebend; gem. amerik. vorr. 11.50, unter Dampf 11,25, Aug.-Dec. 11,25, Jan.-April 10,75—10,625, Bombay- u. ägypt. 10,75, Cinquantino- 12,75, Odessa- u. Galatz- 12,00—12,25, Plata- 11,25 die 100 Kil.

Antwerpen, 8. August. Amerikan. Speck ruhig; short middles, vorräth. 79—80, extra long middles 80,—, getrockn gesalz. Schultern vorr. 69—70, Borax —, Rücken 71—79, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 74—81, short fat backs 72—82, je nach Qual.. Borax 77—78, Pic Nic geräuchert 87—88, Bellies 82—84, je nach Qual; geräucherter Schinken 135, Borax 120 die 100 Kil.

Paris, 9. Aug. Mehl Aug. Frs. 42,50, Sept.-Dec. 43,90, Nov.-Febr. 44,40. Weizen Aug. 19,70, Sept.-Dec. 19,70 Nov.-Febr. 20,—. Roggen Aug. 10,20, Sept.-Dec. 10,80, Nov.-Febr. 11,10. Rüböl Aug. 49,75, Sept.-Dec. 50,25, Jan.-April 50,75. Spiritus Aug. 29,50, Sept.-Dec. 30,50, Jan.-April 31,50. — Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 28,50, Oct.-Jan. 29,62½ Jan.-April 30,25. Rohzucker vorr. 880 Frs. 27,25.

Petersburg, 9. Aug. Weizen vorr. 8,—. Roggen vorr. 5,50. Hafer vorr. 3,30. Hanf vorr. 44,—. Leinsaat vorr. 11,50. Talg vorr. 50,—.

Newyork, 8. Aug. Baumwolle middl. 7¼, Sept. 7,03, Nov. 7,13, Dec. 7,17, März 7,32, in New-Orleans 6¾, Petroleum, rohes 0,00. Rother Winterweizen 73¾, Aug. 72⅝, Sept. 73, Oct. 73⅜, Dec. 75. Mehl (Spring clears) 3,—. Mais Aug. 45⅜. Kaffee Rio Nr. 7 16¼, Sept. 15 55, Nov. 15,45. Zucker fair ref. Muscov. 3. Schmalz vorr. 6,50, Sept. 6,50. Getreidefracht 2.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 9. Aug. Leinöl Fl. 22⅜, Herbst 21⅜, sh. —,—.

London, 8. Aug. Olivenöl. Span. sh. 37.—, syr. —,—.

Hull, 9. Aug Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh 7½ d., rohes 14 sh. 3 d. — Leinöl ohne F. 20 sh. 6 d., Aug. 20 sh. 4½ d., Sept.-Dec. 19 sh. 4½ d.

Liverpool, 9. Aug. Leinöl stetig, mit Faß rohes 22 sh., raff. 23½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 9. Aug. Kaffee. Sept. ℳ 0,75½, Dec. 0,74½, März 0,73½, Mai 0,73¼. Behauptet.

Amsterdam, 9. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 55⅝, Sept. 55½. Oct. 55¼, Dec. 54⅞, März 55, Mai 53⅞

Antwerpen, 9. Aug. Kaffee. Sept. Frs. 97½, Dec. 95, März 93¼, Mai 93. Ruhig.

Havre, 9. Aug. Kaffee. Sept. Frs. 94¾, Oct. 93¼, Dec. 93, März 92¼, Mai 92¼. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 8. Aug. Hopfen befestigt in Folge des Regens; 1894er Alostet, vorr. Frs. 42,—; 1895er Alostet Oct.-Nov. Frs. 38,— die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 8. Aug. Seide. Eingeliefert: 34 Nrn 2959 Kilogr. Vom 1. bis 8. Aug. 182 Nrn. 13753 Kil. insgesammt 216 Nrn. 16712 Kil.

Bremen, 9. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,35⅜ Stetig.

Antwerpen, 8. Aug. Wolle still u. unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 3,825, Sept. 3,80, Oct. 3,825, Nov. 3,85, Dec. 3,85, Jan. 3,875, Febr. 3,875, März 3,90, April 3,90, Mai 3,925, Juni 3,925, Juli 3,95. Umsatz 45,000 Kil. (Contract C fest;) auf Aug. Frs. 117,50, Sept. 117,50, Oct. 118,—, Nov. 118,50, Dec. 119,—, Jan. 119,50, Febr. 121,50, März 122,—, April 122,50, Mai 123,—, Juni 122,50, Juli 122,50. Umsatz — Ballen.

Eisen.

Glasgow, 9. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 45.4½, Middlesborough, Sh. 36.5½, Hämatit Sh. 45.3½.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 9. Aug. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4% Reichsanl.	105,70	Disc.-C.-An.	219,75
3½ do.	104,60	Nationb. f. D.	145,10
3% do.	100,25	Dortm.-Gro.	140,50
4% prß. Cons.	105,30	Lübeck-Büch.	155,40
3½ do.	104,50	Hess. Ludwb.	118,50
3% do.	100,20	Marienburg	88,10
Handelsges.	159,—	Ostpreußen	95,25
Deutsche Rkt.	195,60	Trust Dynm.	146,50
Dresden. Rt.	165,—	Bochumer	159,90
Darmst. Rt.	156,60	Consolidat.	199,90
		Dannebaum	113,25
		Dortmunder	70,10
		Laurahütte	139,60
		Gelsenkirch.	174,40
		Harpener	157,25
		Hibernia	162,25
		Nordd. Lloyd	105,25
		Hamb. Packf.	103,25
		Mainzer	119,—

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 9. Aug.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½ —. Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 9. Aug. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 216 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 68—70, 2. 65—67, 3. 60—64 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 480 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 76—78, 2. 72—75, 3. 66—70 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft lebhaft; Markt geräumt.

Wesel, 8. Aug. Viehmarkt. Zutrift zum gestrigen Markte 88 Stück Rindvieh; Schweine bezw. Ferkel waren 891 Stück zugetrieben. Fettes Rindvieh ℳ 62—66 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Der Handel in tragenden und Milchvieh war flott bei hohen Preisen. Fette Schweine ℳ 42—45 die 50 Kil. Schlachtgewi., Faselschweine, 12—20 Wochen alt, ℳ 27—32 das Stück, Ferkel ℳ 1,50—2,00 die Woche. Es wurde heute alles verkauft. Nächster Markt am 21. Aug.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. 1,50 ℳ
für die **Herz-Jesu-Kirche in Beckinghausen** ung. Neuß 2,— ℳ

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 3. Aug.: Cäcilia Adelgunde Elisabeth, T. des Bäckers Johann Hermes. — Peter Gerhard, S. des Bahnarb. Heinrich Wilms. — Maria, T. des Faßbinders Johann Cönen. — Heinrich, S. des Schreiners Robert Bierbaum. — Christina Sibilla, T. des Tagel. Bernhard Schaffner. — Josef Johann, S. des Bäckers Johann Frey. — Am 4.: Carl, S. des Tagel. Jakob Blasius. — Am 5.: Theodor Josef, S. des Anstreichers und Colonialwaarenhändlers Wilhelm Hüsgen. — Maria Christina Catharina, T. des Metallfeilers Heinrich Kreuter. — Hubert, S. des Fabrikarb. Peter Kallen. — Am 6.: Maria Gertrud, T. des Fabrikarb. Richard Kann. — Am 7.: Maria Josefa, T. des Rangirers Josef Esser. — Am 8.: Adam, S. des Tagel. Jakob Zimmermann. — Am 9.: Elisabeth, T. des Gepäckträgers Friedrich Fischer.

Sterbefälle.

Am 2. Aug.: Johann Ditz, Schlossergeselle, 53 J. 10½ M. alt. — Am 3.: Heinrich Bierbaum, ¼ St. alt. — Peter Heinrich Kingen, 7 M. 13 T. alt. — Am 4.: Maria Woost. 14 J. alt. — Catharina Kamper, 5 M. 8 T. alt. — Am 5.: Pantaleon Moll, Wittwer von Maria Margaretha Ploog, 82 J. alt. — Am 6.: Peter Johann Bongers, pens. Maschinenwärter, Wwer. von Balbina Esser, 69 J. 4½ M. alt — Curt Franke, 5 M. 24 T. alt. — Heinrich Ludwig Wirtz, 3 M. alt. — Am 7.: Anna Gertrud Junkers, 8 M. alt. — Am 8.: Adam Zimmermann, ½ St. alt. — Am 9.: Catharina Klaff, 1 J. 1½ M. alt.

Heirathsverkündigungen.

Max Ernst Hoffmann Kunstgärtnergehülfe, v. Bockum, vordem zu Neuß, und Anna Maria Dellers, v. Bockum. — Wilhelm Wirths, Gastwirth, v. h., und Clara Emilie Kunze, v. M.-Gladbach. — Albert Weiß Kaufmann, v. h. und Catharina Christina Clara Lingmann, v. Solingen. — Andreas Franz Hubert Böhmer, Fuhrknecht, und Maria Magdalena Beck, b. v. h. — Friedrich Hubert Piel, Brennergehülfe, und Maria Cäcilia Frangen, b. v. h. — Johann Heinrich Heinemans, Schuhmacher, v. h., und Elisabeth Boshouer, v. h., vordem zu Düsseldorf. — Bernhard Hösters, Wwer. von Elisabeth John, Zuschneider, v. h., vordem zu Engers, und Maria Hubertina Gertrud Rühl, v. h.

Heirathen.

Am 5. Aug.: Peter Franz Paul Hugo Lavrowsky, Gerichtsaktuar, v. Burtscheid, und Margaretha Gertrud vom Kothen, v. hier.

Statt jeder besond. Anzeige.

Franziska Hoffmann
Johann Fenster
Verlobte.

Lüttenglehn, den 10. Aug. 1895.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag ½4 Uhr **Beerdigung** der Mitschwester

Magd. Körsch,
geb. **Schroers,**

wozu freundlichst eingeladen wird.

Pinsverein.

Sonntag, den 11. August a. cr., Morgens 8 Uhr, **hl. Messe** für das verstorbene Mitglied

Johann Thieves,

wozu die Mitglieder freundlichst eingeladet **der Vorstand.**

5000—6000 Mark liegen gegen 1. Hypothek zum Austhun bereit. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 1 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwieger-, Grossmutter und Tante

Wittwe

Christian Körsch,

geb. **Magdalena Schröers,**

im 73. Lebensjahre, nach langen, mit Geduld ertragenen schweren Leiden, mehrmals gestärkt durch die Heilsmittel unserer h. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein Gebet für die Seelenruhe der Verstorbenen bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Josef Lülsdorff.

Neuss, Osterath, Elberfeld, Schlebusch, Bockum u. Uerdingen, den 9. August 1895.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag ½4 Uhr, von Büchel 8 aus statt, Exequien Mittwoch den 14. August, Morgens 9 Uhr.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag ½1 Uhr meinen innigst geliebten Gatten, unsern guten Vater und Bruder, den Herrn

Johann Thieves,

nach langem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um ein andächtiges Gebet für den Verstorbenen bittet

im Namen der Familie
die betrübte Gattin.

Neuss, den 9. Aug. 1895.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 11. August, Nachmittags ½4 Uhr, vom Hospitale aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten Montag den 12. August, Morgens 8 Uhr.

Neußer Fuhrleute-Verein

Zu der am Sonntag Nachmittag ½4 Uhr stattfindenden Beerdigung des verstorbenen Herrn

Joh. Thieves

ladet hiermit ein **der Vorstand.**

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag unsern innigstgeliebten Sohn u. Bruder

Joh. Heinr. Pröpper,

nach mehrmonatlichem Herzleiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der h. Sterbesakramente, im Alter von 14½ Jahren, sanft und gottergeben zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**

Delrath, den 8. August 1895.

Ein fast neuer engl. **Kinderwagen** und eine wenig gebr. **Singer-Nähmaschine** billig zu verkaufen. Büttgerstr. 5 a, 1. Etage.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathhaussaale zu Neuß.
Dienstag den 13. Aug. 1895, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Entscheid des Provinzialrathes betr. Gebühren für Benutzung von Straßenterrain bei Bauausführungen;
2. Erklärung des Herrn Landesdirektors betreffs der Uebernahme der Provinzialstraßen!
3. Verfügung der Königlichen Regierung/ betr. die Einkommensordnung für die Lehrpersonen;
4. Antrag der Marktkommission betr. Ermäßigung d. Weidgeldes;
5. Anlage der Wasserleitung in d. neuen Theil der Gartenstraße;
6. Ausdehnung des Gasrohrnetzes in die Bahnhofstraße;
7. Credit für Wegschaffung v. Steinen aus dem Erftkanal;
8. Feststellung der Rechnung der Wasserwerkskasse pro 1894/95;
9. desgleichen der Handwerker-Fortbildungsschulkasse;
10. desgleichen der Sparkasse;
11. desgleichen der Prämien-Sparkasse;
12. Antrag, unterstützt von 5 Stadtverordneten, betr. nochmalige Berathung der durch Beschluß vom 16. Juli erledigten Trinkhallen-Angelegenheit;
13. Antrag betr. Ehrung der Theilnehmer vom Feldzuge 1870/71 und betr. eine Zuwendung aus städtischen Mitteln an dieselben;
14. Antrag des Schulvorstandes wegen der Functionszulage der Hauptlehrer;
15. Gesuche um Befreiung von der Hundesteuer;
16. Rückgabe der Caution des früheren Vollziehungsbeamten.

---

100 Mark Belohnung

zahlen wir Demjenigen, der uns den **Haupturheber,** d. h. der **erste Erfinder** der schweren Verleumdung unseres Bruders, sowie der noch jetzige **Weiterverbreiter** — vielleicht in neidischer und absichtlicher Art — so angibt, daß er der Staatsanwaltschaft angezeigt werden kann. Größte Verschwiegenheit, soviel nur möglich, zugesichert.

Neukirchen, im August 1895.

Gebr. Kluth.

Decimalwaagen, Kohlengemäße 2c. wied. vorräthig. Jos. Kraus, Büttgerst.

Guterhaltener **Grenadier-Rock** billig abzugeben. Wo, sagt die Exp

---

8000 Mark

zum Ausleihen bereit, vom Darleiher selbst. Die Exp. sagt wo.

Fabrikterrain

in Größe von nicht unter 5 Morgen, mit anlegbarem Bahnanschluß, in der Nähe von Neuß per Casse zu kaufen gesucht.

Offerten sub Z. K. an die Exp. dsr. Ztg.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Februar dss. Jahres wird in dem Bureau der Allgemeinen Orts-Krankenkasse hierselbst, Hammthorwallstraße Nr. 31, eine

Arbeitsnachweisestelle

errichtet. Dieselbe hat den Zweck, die Vermittelung von Arbeitsgelegenheit zu fördern.

Zur praktischen Durchführung dieses Zweckes werden die Arbeitgeber ersucht, möglichst jede freie Stelle in ihren Betrieben auf genanntem Bureau zur Anzeige zu bringen. Arbeitsuchende erhalten auf der Arbeitsnachweisestelle **unentgeltlich** Auskunft über freie Stellen.

Arbeitsangebote und -Nachfragen nimmt der Krankenkassen-Sekretair **Kaiser** in dem Kassenlokal der Orts-Krankenkasse täglich von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags entgegen.

Neuß, den 26. Jan. 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Kohlenanzünder.

Ohne Gefahr und leicht brennend!
Billig und bequem!
Eine Tafel von 40 Anzündern genügt, um 20—30 Mal Feuer anzuzünden.
Preis pr. Tafel 25 Pfg.
empfiehlt
R. Broix, Neuß.



Feuerwerk aller Art

liefert zu Fabrikpreisen
J. Mohren's Drogerie.

Auf 1. October an eine stille Familie eine **Wohnung** nebst Stall, Scheune und großem Garten zu vermiethen. Frau Oberlack, Grimlinghausen.

---

4 Zimmer mit Keller zu vermiethen. Niederstraße 39.

Büchel 22

2 unmöbl. **Zimmer** (1 straßen-, 1 hofwärts) per 1. Oct. an einzelne Dame zu vermiethen.

Ein fein möblirtes **Schlafzimmer** mit 2 Betten und ein elegant möbl. **Wohnzimmer** in der Nähe der Bahn an einen oder zwei Herren mit Frühstück gleich zu vermiethen. Fr. Off. unter **F. B.** bef. d. Exp.

---

2 durcheinandergeh. **Zimmer** an eine stille Pers. zu verm. Glockh. 31.

Erste Etage nebst Mansarde per 1. Okt. zu vermiethen. Königstr. 22.

---

3 Zimmer zu vermiethen. Bergheimerstraße 50.

Daselbst **Spinat-** und **Salatsamen,** selbstgezogen, zu verkaufen.

Erste Etage oder **Unterhaus** in besserem Hause in der Königstr. per 1. Oct. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Geflügelzucht- u. Thierschutzverein **Fauna.**

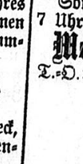
Sonntag den 11. August, Abends 7 Uhr:

Monats-Versammlung.

T.-O.: Bericht über die Ausstellung, Besprechung betreffend Gratisverloosung sowie Ankauf von Junggeflügel, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sonntag den 11. August:



Preiskegeln

um mehrere **Schinken** bei
M. Schönen, Hülchrath.

Empfehle zur Kirmes:

Magere, alte, fein gesalzene **Bein-** und **Rollschinken,** sowie **Servelat-** u. **Plockwurst** zu Tagespreis.
Metzger Fischermann,
Krämerstr.

Heinr. Petersen,

Flensburg, St. Pauli,
empfiehlt sich als
Vieh-Commissionair
für den An- und Verkauf **Angler Vieh's.** Halte stets hinreichend Vieh auf Stall. Beliebige Bürgschaft zu Diensten.

Eine neu erbaute **Dampfmühle,** in bester Lage in Bezug auf bäuerliche Kundschaft, wie Fruchteinkauf, in der Nähe einer großen Fabrikstadt gelegen, unweit des betreffenden Bahnhofes, ist sofort zu vermiethen evtl. auch käuflich zu erwerben. Die Mühle hat zwei Mahlgänge und einen Lohgang. Näheres zu erfahren bei **Albert Schmitz** in Wickrath, Beckratherstr. 10.

Knechtsteden.

Mehrere tüchtige **Maurer** nach Abtei Knechtsteden für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.
Neukirchen, im August 1895.
Gebr. Kluth, Bauunternehmer.

Lehrling für Fein- und Grobbäckerei gesucht. Niederstr. 39.

Bäckergeselle gesucht. Niederstraße 39.

Ein zuverl. **Fuhr- u Ackerknecht** gesucht. Glockhammer 26.

Ein Mädchen

gesetzten Alters, welches Küche, Hausarbeit und Nähen versteht, von einer einzelnen Dame gesucht.
Anna Meer, M. Gladbach, Viersenerstr. 1.

Ein **durchaus zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen,** in einer kinderlosen Familie per 1. Oct. d. J. gesucht. Offerten unter **A. M. 850** besorgt die Exp. dieser Ztg.

Von einer kleinen Familie wird p. October ein gewandtes, katholisches **Dienstmädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Zollstraße 25.

Ein schöner **Petroleum-Ofen** sehr billig zu verkaufen bei
Joh. Rademacher, Büttgen-Vorst.

Ein **Colonialwaarengestell** für 60 Mk. zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Congregation Mariae Verkündigung.

Sonntag den 11. d. M., Nachmittags ½4 Uhr, im Saale der Constantia

Namenstagsfeier

unseres Hochwürdigen Präses Herrn
Oberpfarrer Junker,
wozu alle Mitglieder freundlichst einladet **der Vorstand.**

Verein ehem. 40er.

Sonntag den 11. August, Morgens 9 Uhr: gemeinschaftlicher **Kirchengang** zum Gedächtniß der gefallenen Kameraden 1870/71. Antreten bei Hrn. Phil. Marx, Glockh. Abends 9 Uhr: **Fest-Versammlung** im oberen Saale von Herrn Vincenz Müller, wozu die Kameraden mit ihren Angehörigen frdl. eingeladen sind. Einführung gestattet.

Der Vorstand.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Krieger-Verein

Holzheim.

Der Kriegerverein Holzheim feiert Morgen, Sonntag den 11. Aug, sein

11. Stiftungsfest.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten im Locale von Wyrich zum Abholen der Fahne beim Vereinsvorsitzenden zu Löveling, Rückmarsch nach Holzheim und Zug durch den Ort.

Von 5 Uhr an:

Garten-Concert

im Festlocale von Wyrich u. später

BALL

daselbst. Fremde haben Zutritt.

Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Die Bewohner von Löveling und Holzheim werden gebeten, ihre Häuser zu flaggen.

Schloßpark Grevenbroich.

Sonntag den 18. August, von 4 Uhr ab:

Grosses Concert.

J. Tillmann.

Lotterie-Gesellschaft.
Heute Abend 9 Uhr: **Versammlung** bei **Ant. Hüsgen,** Büttgerstr.

Pfarr-Cäcilien-Verein von Allrath.

Sonntag den 11. August findet im Saale des Herrn **Theodor Käter** in **Barrenstein** eine

Theater-Vorstellung

statt. Zur Aufführung gelangt:
„Das geplagte Schneiderlein",
Zauberposse in 5 Aufzügen von Wendel Kiefer.
Zum Schlusse:
¼ Stündchen auf dem Schulplatze.
Anfang ½9 Uhr. — 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 50 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Ein gut dressirter deutscher **Jagdhund** billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Pius-Verein.

Sonntag den 11. August, Abends 6 Uhr, findet in unserem Vereinslokale, „Gesellschaft Constantia" eine

Fest-Versammlung

zur Feier der Rückkehr des Herrn Präses statt. Damit verbunden ist eine

Besprechung der Männer-Sodalität

betreffs des bevorstehenden Titularfestes.

Zu zahlreichem pünktlichem Besuche laden ein

die Vorstände.

Die Liederbücher sind mitzubringen.

XIII. Stiftungsfest

der

Freiwilligen Feuerwehr

Wevelinghoven

am Sonntag den 11. August 1895.

Fest-Ordnung.

Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten der Wehrleute auf dem städtischen Marktplatze.** Um 3 Uhr: **Festzug durch die Stadt.** Hierauf: **Uebung der Wehr** auf dem Marktplatze und am Steigerthurm, bestehend in **Schulübung und Sturmangriff.** Von 5 Uhr ab:

Fest-Bankett

in den Hoppen'schen Anlagen. Abends 8½ Uhr:

Grosser geschlossener Fest-Ball

in den Sälen von Hoppen und Schnorrenberg.

Bei eintretender Dunkelheit:

Bengalische Beleuchtung der Hoppen'schen Anlagen und Aufführung eines Cyklus lebender Bilder, betitelt „Charitas".

Eintrittspreise: Nachmittags zum Uebungsplatz und Festbankett 50 Pfg. à Person. Zu den Abend-Festlichkeiten für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pfg.

Karten zum Uebungsplatz und Festbankett sind im Vorverkauf zu dem ermäßigten Preise von 30 Pfg. bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern, sowie in beiden Ball-Lokalen bis 1 Uhr Mittags zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet die Aufführung lebender Bilder im Saale statt.

Uniformirte fremde Wehrleute haben zu allen Festlichkeiten freien Zutritt.

Der Vorstand.

25jähriges Jubiläum

des Herrn Oberpfarrers Horsch

Zur weiteren **Besprechung** und **Aufstellung des Programms** findet am **Sonntag den 11. d. M.**, Nachmittags 6 Uhr, bei Franzen in Orken eine **Versammlung** statt, wozu die Pfarrangehörigen von Elsen hiermit freundlichst eingeladen werden.

Das Comité.

Central-Bazar Büchel 27.

Billigste Bezugsquelle

für

Glas-, Porzellan-, Emaille-u. Haushaltungsgegenstände.

Kölner Engros-Lager

Franke-Müller.

Oberstrasse 127, NEUSS, Oberstrasse 127.

Im Interesse unserer werthen Kundschaft haben wir uns entschlossen, eine **Rabatt-Sparkasse** anzulegen.

Jeder Kunde erhält von uns ein dafür eigens gedrucktes Rabattsparkassenbuch, worin jeder Baareinkauf gebucht und am ersten eines jeden Kalendervierteljahres auf die betreffende Summe ein Rabatt von 5% **baar** ausgezahlt wird.

Der Rabatt wird bei jedem Einkauf im Betrage von einer Mark ab auf sämmtliche Artikel mit Ausnahme von Papierwäsche bewilligt.

Es wird wie bisher auch ferner unser Bestreben sein, uns das Wohlwollen und Vertrauen unserer geehrten Kundschaft zu erhalten, indem wir nur prompte, reelle und billigste Bedienung zusichern. Die Preise sind auf jedem Stück mit Zahlen vermerkt.

Neuß, im August 1895.

Franke-Müller.

Pfeifen! Pfeifen! Pfeifen!

Eigenes Fabrikat, übernehme für solche jede Garantie.

Ferner empfehle eine sehr große Auswahl in

Spazierstöcken, Cigarren-Spitzen, Cigarren-Taschen, Portemonaies, Schnupfdosen, Frisier- und Taschenkämmen.

Gute abgelagerte Cigarren

stück- und kistchenweise in allen Preislagen.

Alle in meinem Fach vorkommende **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt schnellstens gemacht.

Franz Pielsticker,

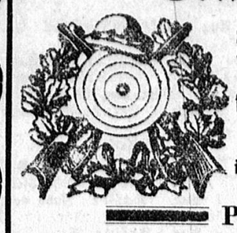
Pfeifenfabrik und Handlung,

Neuß, Niederstraße Nr. 27.

Ammen, Küchen- und **Zweitmädchen** gesucht.
Frau Köcher, Neuß, Friedhof 14.

Ein properes **Dienstmädchen** für sofort oder zur Aushülfe gesucht.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Bürger-Schützen-Verein Grimlinghausen.



Am Samstag den 10., Sonntag den 11., Montag den 12. und Dienstag den 13. August 1895

feiert obengenannter Verein sein diesjähriges

Schützen-Fest

in althergebrachter Weise auf dem Schützenfelde an der Chaussee.

Programm.

Samstag den 10. August, Mittags, **Ankündigung des Festes durch Böllerschießen**; Abends:

Großer Fackelzug.

Sonntag den 11. August, Morgens 5 Uhr: **Reveille**; Nachmittags 3 Uhr:

Königs-Parade und Festzug

durch's Dorf zum Schützenfelde. Daselbst findet **Preisvogelschießen,** sowie **Volksbelustigung** und **Tanz** statt.

Montag den 12. August, Morgens 5 Uhr: **Reveille**; um 9 Uhr: **Feierliches Hochamt** für die verstorbenen Mitglieder des Vereins, um 11 Uhr: **Concert und Harmonie** auf dem Schützenplotze. Nachmittags 2 Uhr: **Festzug** durch's Dorf, nachdem **Preis- und Königsvogelschießen,** sowie **Tanz** in dem Schützenzelte.

Dienstag den 13. August, Morgens 5 Uhr: **Reveille**; um 11 Uhr: **Große Harmonie** auf dem Schützenplatze. Nachmittags 2 Uhr: **Zug** durch's Dorf; nachdem Fortsetzung und Schluß des **Königsvogelschießens,** sowie **Proklamirung** des Schützenkönigs und Begleitung desselben nach seiner Wohnung.

NB. **Zum Preisvogelschießen dürfen nur die vom Verein gestellten Büchsen benutzt werden.**

Abends 10 Uhr:

Glänzender Krönungsball

im festlich decorirten Schützenzelte.

Entree zum Schützenplatze 25 Pfg. à Person. Zum Krönungsball für Auswärtige 1 Mark; einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt zum Krönungsball.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Das Comité.

Grimlinghauser Kirmes.

Leuchtenbergs Lokal.

An den drei Kirmestagen, **11., 12. und 13. August:**

Grosses Concert und Ball.

Orchester: Lück'sche Kapelle.

Grimlinghauser Kirmes.

Am Sonntag den 11., Montag den 12. und Dienstag den 13. August findet in meinem bekannten Lokale

Frei-Ball

statt. Für **gute Getränke** und **vorzügliche Speisen** (junge Hahnen) ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Carl Bongartz.

Grimlinghauser Kirmes.

Im Krug zum grünen Kranz.

Halte mich den Besuchern von Grimlinghausen bestens empfohlen. Für gute **Speisen,** sowie junge **Hahnen, Aal** in Gelee ꝛc. ist bestens gesorgt.

Ein ff. Glas Bier zu 10 Pfg.

Gute reine Weine.

Achtungsvoll

Th. Kox.

Die Ausstellung

der landwirthschaftl. Lokal-Abtheilung Solingen

findet in

Opladen

am 15., 16. und 17. September

dieses Jahres statt.

Neusser Hut- und Schirm-Bazar

empfiehlt

Schützen-Hüte

zu **allerbilligsten Preisen,** bei Abnahme für ganze Züge extra Rabatt.

Cylinder,

neueste Façons, von **Mk. 4** — an, sowie solche **leihweise.**

Niederstraße Nr. 29. **Carl Beck,** **Niederstraße Nr. 29.**

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur **2ten Klasse 193. Lotterie** sind noch **Viertel-** und **Zehntel-Kaufloose** abzugeben.

¼ **Kauf-Loos Mark 22,—**
1/10 „ „ „ **8,80**

Hofstadt, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dreschmaschinen

mit eisernem Göpel und schmiedeeisernem offenem Cylinder, System Rembold und Actien-Gesellschaft in Hennef, zweitheilige Stahl-Acker-Walzen, eiserne Saat-Eggen neuester Construction, verschiedene Muster, vorräthig und auf Lager zu Fabrikpreisen.

Gebr. Damp, Norf, Bahnhof.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Heute Samstag den 10. cr., Abends 9 Uhr, in der Tonhalle:

IV. General- und II. Fest-Versammlung.

Wahl des Jägermajors etc.

Nach Schluß der Versammlung:

Ehrenbegleitung des Schützenkönigs.

Die zur 1. Festversammlung eingeladenen Ehrengäste werden auch zur heutigen Feier höflichst gebeten.

Das Comité.

Wirthschafts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich die **Wirthschaft meines elterlichen Hauses,**

Düsseldorferstrasse 18,

übernommen habe. Indem ich mein Unternehmen unter Zusicherung **bester Speisen und Getränke** empfehle, bemerke ich noch, dass mein Lokal theilweise umgebaut und den Ansprüchen der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist.

Hochachtungsvoll

Wilh. Gesell.

Neußerfurth! Neußerfurth!

Zum Kaiser-Garten.

(Neu angelegt.)

Empfehle meine neuen prachtvollen

Garten-Anlagen,

verbunden mit **Kinderspielplatz, großer und kleiner Saal mit Klavier, Kegelbahn, Billard,** zur gefl. Benutzung bestens.

Für Kaffeeparthien und Vereinsfestlichkeiten besonders empfohlen, unter Zusicherung **guter und koulanter Bedienung.**

Achtungsvoll

Fritz Piel.

Bedburdyck.

Unter Mitwirkung des Gesangvereins **„Eintracht"** zu Aldenhoven wird der hiesige

Männer-Gesang-Verein

am **Sonntag den 11 August** im Saale des Wirthes **Kluth** hierselbst

Vocal- u. Instrumental-Concert

veranstalten. Anfang 5½ Uhr. Karten à 50 Pfg. sind bei den Mitgliedern und im Vereinslocale zu haben. Kassapreis erhöht.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Der

Kameradschaftl. Kriegerverein zu Stürzelberg

feiert am **11. August dss. Js.** sein

diesjähriges Stiftungsfest,

verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier der glorreichen Siege von 1870/71.

Um 9 Uhr Morgens **Zug zur Kirche** zum **Gottesdienst** für die im Kriege gefallenen Kameraden. Um 4 Uhr Nachmittags **Festzug** durch den Ort, nachdem

BALL.

Die Bewohner von Stürzelberg werden gebeten, zur Verschönerung der Jubelfeier zu flaggen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Krieger- Verein.

Capellen

feiert am **Sonntag den 11. August** sein **3. Stiftungsfest,** verbunden mit der **25jährigen Jubelfeier** der erfolgreichen Siege von 1870/71 mit nachfolgendem

Programm:

Samstag den 10. August, Abends 9 Uhr: **Ankündigung des Festes durch Zapfenstreich und Böllerschießen.**

Sonntag den 11. August, Morgens 5 Uhr: **Reveille**; Mittags 1¾ Uhr: **Antreten** der Kameraden an der Schule zum **Abholen der Fahne** und **Parade** vor den Ehrengästen, worauf

Zug durch den ganzen Ort.

Von 5—8 Uhr **Freiball** bei den Kameraden **Rembold** u. **Broich,** um 8½ Uhr beginnt der

Fest-Ball

in den genannten Lokalen.

Karten zu 50 Pfg. à Person werden nur an der Kasse verausgabt und berechtigen zu beiden Lokalen. Mitglieder haben eine Dame frei.

Die Einwohner von Capellen werden gebeten, ihre Häuser zu flaggen.

Der Vorstand. **Das Fest-Comité.**

Donnerst. Abend **100-Markschein** verloren v. Niederstr. bis zur Bahn. Abzugeb. geg. Belohn. Niederstr. 70.

Eine Parthie **leere Ballen** billigst abzugeben Crefelderstr. 25.

Gute **Kinderbettstelle** billig abzugeben. Breitestr. Nr. 63.

---

10 Erdarbeiter

gesucht von Schachtunternehmer **Schmitz,** Bergheimerstr. 56.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 181. (Zweites Blatt.) Samstag den 10. August 1895. (Laurenz.) 22. Jahrgang.

**** An alle Handwerksmeister, Innungen und sonstige Handwerker-Vereinigungen Deutschlands**

erläßt der „Allgemeine deutsche Handwerkerbund" folgenden Aufruf, dem wir seiner Bitte entsprechend, Aufnahme gewähren:

Der VIII. Allgemeine deutsche Handwerkertag, welcher vom 21. bis 23. April d. J. zu Halle a./S. stattfand, hat dadurch, daß er mit einer einzigen Ausnahme*) alle seine Beschlüsse und Resolutionen, welche in ihrer Mehrzahl von der Vorstandschaft des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes entworfen waren, mit staunenswerther, noch nie dagewesener Einmüthigkeit faßte, vor der Oeffentlichkeit klar und deutlich dargethan und bewiesen, daß die Bestrebungen und Ziele des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes voll und ganz auch die seinigen sind, und daß völlige Uebereinstimmung herrscht über die Forderungen der Handwerker zum Schutze nach Außen, zur Ordnung nach Innen.

Der VIII. Allgemeine deutsche Handwerkertag zu Halle a./S. hat dadurch aber auch die in der Reichstagssitzung vom 14. Januar d. J. Seitens des Staatssecretärs Dr. von Bötticher aufgestellte Behauptung: daß die neun Zehntel Handwerker, welche den Innungen nicht angehören, mit den Anschauungen und Bestrebungen der corporativ vereinigten Handwerker nicht übereinstimmen" glänzend ad absurdum geführt und deren Grund- und Haltlosigkeit ganz evident nachgewiesen, denn auf diesem Handwerkertage waren durch 625 Delegirte Hunderttausende selbstständiger Handwerker vertreten.

So dringlich und so nothwendig es war, obigen vom Staatssecretär Dr. v. Bötticher gegen die von den organisirten Handwerkern erhobenen Forderungen vorgebrachten Einwurf öffentlich auf seine thatsächliche Werthlosigkeit zurückzuführen, ebenso unerläßlich ist es, den Vorwurf, den Anfangs dieses Jahres Staatsminister v. Berlepsch im preußischen Landtage gegen das Handwerk erhob und der dahin ging, daß die Handwerker viel zu indolent und zu träge seien, um für sich etwas zu thun, durch die That entschiedenst zurückzuweisen, und diese That besteht darin, daß **alle** deutschen Handwerksmeister neben ihrer fachgewerblichen Corporirung in einer einzigen mächtigen, praktische Interessenpolitik treibenden Organisation sich zusammenfinden.

Diese einzige, von allen beengenden Fesseln freie Organisation ist der als Vorkämpfer und Führer an der Spitze der allgemeinen Handwerkerbewegung stehende Allgemeine deutsche Handwerkerbund, den durch massenhaften Beitritt zu unterstützen und zur Erreichung seiner allgemein bekannten Ziele zu kräftigen, in so offenkundigem Interesse jedes einzelnen Handwerkers liegt, daß es wirklich überflüssig erscheint, hierüber noch viel der Worte zu machen.

Will der deutsche Handwerkerstand je seines Lebens wieder froh und des ihm gebührenden Staatsschutzes theilhaftig werden, dann darf er in seiner ganzen Gesammtheit nicht säumen, mit allen erlaubten Mitteln dahin zu trachten, daß er in der staatlichen Gesellschaft, im öffentlichen Leben die für den Erfolg unentbehrliche politische Stellung und Macht sich erringt.

Nur Einigkeit und Ausdauer verbürgen den Erfolg.

Darum, Deutsche Handwerksmeister, tretet sobald und so zahlreich als möglich dem Allgemeinen deutschen Handwerkerbunde bei, ohne deswegen Eueren fachgewerblichen Interessenvertretungen, den Innungen und Innungsverbänden ferne zu bleiben. Nur in Euerem eigensten Interesse allein liegt es, der einen wie der anderen Organisation anzugehören, denn wohlgemerkt: Doppelt genäht, hält besser!

Während die Innungen und Innungsverbände nach dem Innungsgesetze lediglich die gemeinsame Vertretung der fachgewerblichen Interessen zu üben haben, ist der Allgemeine deutsche Handwerkerbund allein in der Lage, in gewerbepolitischer Beziehung agitatorisch zu wirken. Wir geben uns daher der sicheren Erwartung hin, daß Sie sich dem Allgemeinen deutschen Handwerkerbunde, der nach seinem Statute frei von allen confessionellen und politischen Tendenzen die Wahrnehmung aller Interessen des Handwerkerstandes auf seine Fahne geschrieben hat und thatsächlich auch ohne Ansehen der Person oder von Parteien seine Zwecke und Ziele verfolgt, baldigst als Mitglied anschließen und so mitbeitragen zur Verwirklichung des schönen Spruches:

Alle für Einen und Einer für Alle!

Der Allgemeine deutsche Handwerkerbund ist der Schleppträger oder das Anhängsel weder der Centrumspartei, wie von gewisser Seite wider besseres Wissen behauptet wird, noch der conservativen, oder irgend welcher anderen Partei, sondern er steht unabhängig und frei von allen politischen Parteien und ähnlichen Vereinigungen da, wie dies nicht nur auf früheren und dem letzten Handwerkertage zu Halle a./S. in allen Referaten und Reden offen zum Ausdruck kam, sondern wie er bisher auch bei allen Wahlen zu Parlamenten entsprechend seinen Beschlüssen bewies, die dahin gingen, daß jeder Candidat, mag er liberal oder conservativ oder sonst etwas sein, die Stimmen der Handwerker erhält, wenn er nur unter allen Umständen für die Interessen des Handwerks eintritt. Der Allgemeine deutsche Handwerkerbund schließt sich gar keiner Partei an, aber er tritt bei allen Wahlen nur für solche Männer ein, die auf dem Boden seiner Forderungen stehen und die sich vor der Wahl auf das vom Handwerkertag in Halle aufgestellte Programm verpflichten, welches folgende Punkte enthält:

1. Einführung der obligatorischen Innung und Handwerkerkammer, sowie des Befähigungsnachweises;
2. Gesetzliche Festlegung der Begriffe Handwerk und Fabrik;
3. Beseitigung der Militärwerkstätten und äußerste Einschränkung der Gefängnißarbeit;
4. Verbot des Hausirens der Ausländer, und möglichste Beschränkung des Hausirhandels der Inländer durch Prüfung der Bedürfnißfrage, sowie Verbot des Detailreisens bei Privaten;
5. Beseitigung der Consum-Vereine, insbesondere der Offiziers- u. Beamten-Consum-Vereine u. -Waarenhäuser;
6. gänzliches Verbot der Wanderlager und aller Arten von Versteigerungen neuer Handwerks-Erzeugnisse, sowie des Filialgeschäfte-Unwesens, eventuell progressive Besteuerung dieser;
7. Regelung des Submissionswesens;
8. Vorzugsrecht für die Forderungen der Bauhandwerker;
9. Zugängigmachung der Reichsbank für das Handwerk;
10. Beseitigung des Firmen- und Reclamenschwindels (unlauterer Wettbewerb);
11. Weitere Erschwerung von Gründungen nach dem Actiengesetze;
12. Aenderung der Concursordnung;
13. Gewährung von Reichstagsdiäten.

*) Punkt VII der Tagesordnung: „Die politische Vertretung des Handwerks".

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 7. Aug.

Das Hauptereigniß der inneren Politik der abgelaufenen Woche war die Handwerker-Conferenz. Trotz des vertraulichen Charakters dieser Berathungen, an denen sowohl Vertreter der Regierung, wie die Vorsitzenden der deutschen Innungen theilnahmen, ist in der Presse darüber viel geschrieben worden. In wieweit das darüber Gesagte zutrifft, kann jetzt noch nicht festgestellt werden, indessen theilte der Vorsitzende der Conferenz, Obermeister Fartes, gelegentlich mit, daß viel Unsinn in die Welt gesetzt worden sei, und ferner, daß die anwesenden Handwerksmeister von dem Resultate vollends befriedigt seien. Der letztere Umstand soll uns ganz außerordentlich freuen, es liegt ja auf der Hand, daß mit einem Male die Regierung nicht alle Forderungen zugibt, wenn aber schon endlich einmal ein guter Anfang gemacht wird, so gibt's dem niedergedrückten Handwerkerstande doch wieder neuen Muth und damit neue Kraft zum Leben. Die von der Regierung vorgeschlagenen Handwerkerkammern, heißt es, seien abgelehnt worden, ebenso hätten sich die Vertreter des Ministers wenigstens einstweilen nicht für den Befähigungsnachweis aussprechen können. Die Zwangsinnung soll dagegen eingeführt werden, sodaß also jeder einem Handwerk angehörende der Organisation angehören soll. Diese Institution nun ist aber ohne den Befähigungsnachweis eine recht zweifelhafte Sache, da dann in die Innung auch die Pfuscher Aufnahme finden, womit dem Handwerk wenig gedient ist. Doch warten wir mit näheren Erörterungen, bis das authentische Ergebniß der Verhandlung vorliegt.

Die ausländische Presse gab sich mehr Sorge als es eigentlich nöthig war, wegen eines kleinen Vorkommnisses. Fürst Hohenlohe, unser Reichskanzler, weilt bekanntlich zur Erholung in Aussee. Dort wollte ihn der österreichische leitende Staatsmann Graf Goluchowski aufsuchen. Kurz vor seiner Abreise erhielt letzterer indessen ein Telegramm, daß der Fürst nicht anwesend sei. Aus dieser Kleinigkeit schnoberten nun sensationsdurstige Journalisten gleich das Schlimmste heraus und redeten schon mächtig von einer Erkaltung der österreichisch-deutschen Freundschaft. Die Sache verhielt sich aber nun auf das Einfachste.

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von **A. Zingeler.**

18) (Fortsetzung.)

Herzog Burkhard hatte das Zwiegespräch gemerkt und blickte fragend zu Seewald hinüber. Dieser näherte sich ihm und berichtete: „Registrator Wagner hat mir, wie es scheint, eine Mittheilung zu machen, die er für wichtig hält".

„Wenn sie es nun auch für Sie ist", entgegnete der Herzog lächelnd.

„Uebrigens", fügte er mit freundlich fragendem Tone zu seiner Gemahlin gewendet hinzu, „wenn es Dir recht ist, fahren wir noch zum Schloß hinüber".

Auf die bejahende Antwort der Herzogin reichte er Seewald die Hand und sagte: „Auf Wiedersehen! Sie sind doch wohl ein wenig neugierig, was Wagner Ihnen noch so spät zu berichten hat".

Seewald verbeugte sich schweigend und verließ den Salon.

Wenige Minuten später trat der Registrator in sichtlicher Aufregung ein. Die sonst farblosen Wangen brannten, die matten Augen funkelten, jede Fiber zuckte und bebte an dem Manne. Sonst von übertriebener Höflichkeit, vergaß er jetzt sogar zu grüßen, und bevor noch Seewald eine Anrede an ihn richten konnte, keuchte Wagner mit überhaster Stimme:

„Herr Doktor, Gott, o Gott, hätte ich doch die Urkunden durchgegangen, bevor ich sie Ihnen gebracht".

Seewald lächelte. In den Worten des aufgeregten Mannes lag eine Selbstkritik, wie sie schlagender und treffender nicht gegeben werden konnte.

„Was wollen Sie sagen? Wie soll ich Ihre Worte verstehen?" frug er ruhig

„Verstehen? Jawohl, verstehen! O Gott mein Kopf! Weiß selbst nicht, was ich sage. Herr Doktor, Sie haben sie gefunden! Ich bin zu spät gekommen!"

„Ruhig, ruhig, Herr Wagner. Da, nehmen Sie einen Stuhl, setzen Sie sich und nun erklären Sie mir mit Ruhe, was Sie herführt."

„Ruhe, mit Ruhe! Herführt! Die Urkunde! Egino und Berthold! Sie haben gefunden! Einundzwanzig Jahre gesucht. Heute endlich, heute hätte ich sie gefunden, und da finden Sie sie eine einzige Stunde vor mir. Einundzwanzig Jahre! Eine einzige Stunde! Es ist zum Verzweifeln!"

„Glauben Sie, daß irgend ein Mensch klug wird aus dem, was Sie daher sprechen," sagte Seewald strenge. „Nun, seien Sie ein Mann und drücken Sie sich vernünftig aus."

Wagner knickte ehrerbietig zusammen, wischte sich mit der zitternden Hand die dicken Schweißtropfen weg, die ihm auf der Stirne standen, gleich Regentropfen auf einer Lederblume. Dann machte er eine energische Anstrengung und fuhr weiter fort:

„Als Sie fort waren, nein, so war es, als ich mit meiner Arbeit fertig war, gab ich mich daran, die Urkunden durchzusuchen. Sie hatten ja gesagt, es seien Leuenstettereana dabei." fügte er fast vorwurfsvoll und mit Bedacht den gelehrter klingenden Ausdruck wählend, bei, „da, die vierte Urkunde, o Herr Doktor, sehe ich zwei Namen, o ich kenne sie, Egino und Berthold. Egino, der älteste Bruder, der Stifter des königlichen Hauses, und Berthold, der Ahnherr unserer Herzoge. Und dann, dann lese ich weiter, ja in nomine sancte et — ach Gott, was sage ich dann wieder. Nein, Egino und Burkhard, nicht Burkhard, sondern Eberhard! Auch nicht, nein, Egino und . . ."

Seewald erhob sich. Er fühlte Mitleid mit dem aufgeregten Manne, dessen Gedanken, gleich dürren Blättern, zur Herbstzeit von einem Wirbelwinde im Kreise gedreht, wild durcheinander jagten. Er legte seine Hand auf die Schulter des Registrators und sagte mit bestimmten Tone: „Halt, Herr Wagner! So kommen wir nicht weiter. Lassen Sie mich sprechen; vielleicht, daß ich besser zu sagen weiß, was Sie mir mittheilen wollen."

Wagner blickte stumm zu Seewald empor. Die vielen Falten und Runzeln seines gelbbraunen Gesichtes zuckten und zitterten in unaufhörlicher Bewegung.

„So! Nun trinken Sie langsam und ganz bedächtig dieses Glas Wasser! So, das ist recht, Und nun hören Sie mich ruhig und mit Fassung, verstehen Sie mit Fassung, die ein Mann auch dann nicht verlieren darf, wenn ihn ein Glück trifft."

„Glück!" schrie Wagner fast zornig, „Glück!"

Seewald drückte ihn mit freundlicher Gewalt auf seinen Stuhl zurück.

„Also, wie ich fort war, haben Sie den Urkundenstoß einer Durchsicht unterworfen und haben das lange Jahre gesuchte Dokument gefunden, in welchem sich die beiden Brüder Egion und Berthold, die bisher angenommenen Ahnherren der zwei erlauchten fürstlichen Häuser, des königlich S.'schen und des Leuenstetteschen über ihr väterliches Erbtheil auseinander setzen und sich gegenseitig das Erbrecht sichern auf die Besitzungen, die jeder von ihnen als Oberhaupt seiner Linie von da ab eigenthümlich besitzen werde. Ist es so?"

Wagner ließ mechanisch den Kopf mit dem langen, spitzen Kinn niedersinken, heftete dann aber sogleich seine glühenden Augen wieder auf Seewald, der ruhig fortfuhr.

„Die Urkunde beweist auf das unzweifelhafteste die von dem Einen oder Anderen immer noch angezweifelte Stammesgleichheit der beiden Häuser. Dadurch nun, daß Sie diese Urkunde fanden und veröffentlichen werden, haben Sie dem herzoglichen Hause und der Hausgeschichte desselben einen sehr wesentlichen Dienst geleistet.

„Ich!" rief Wagner und seine Augen traten um ein Bedeutendes aus den tiefen, dunklen Höhlen hervor.

„Natürlich, Sie. Und Sie wünschen nun, daß ich dem Herzoge von Ihrer Entdeckung Mittheilung mache und ein Wort für Sie einlege, wenn es dessen überhaupt noch bedarf."

Nunmehr öffnete sich auch der Mund des Registrators. Ein Physionomiker wäre wohl in Zweifel gerathen, was der Ausdruck dieses Gesichtes sagen wollte, Schrecken, Freude, maßloses Staunen.

„Ich werde das sehr gerne thun und vielleicht noch heute. Ich wünsche Ihnen als Erster, der davon weiß, zu Ihrer Entdeckung von Herzen Glück."

„O Herr Doktor, daß ist grausam. Mit mir armen Manne solchen Spott zu treiben," sagte Wagner bitter.

„Spott? Nein, Herr Registrator und nun wohl bald Herr Kanzleirath, ich spotte nicht. Allerdings habe ich die Urkunde auch gesehen und gelesen, Sie desgleichen. Ich will sie aber nicht vor Ihnen gefunden haben, verstehen Sie? Denn für Sie hat dieselbe unverhältnißmäßig mehr Werth als für mich, und ich werde Ihnen Ihr Verdienst nicht streitig machen."

„Herr Doktor, Sie können, Sie wollten auf diese große Ehre, auf dieses Glück verzichten?"

Seewald nickte, dann sagte er lächelnd: „Unter der Voraussetzung, daß Sie über den Hergang der Sache streng schweigen."

„Ist es denn möglich, ist es denn denkbar, daß ein Mensch so edel handeln kann! Ich, ich soll dieses große Glück, das ich schon verloren glaubte, dennoch besitzen?"

Die Menschen sind viel besser, als wir in unserer Eigenliebe glauben, und wenn sich einmal ein Jeder mit den Augen seines Mitmenschen ansehen könnte, so würde er nachher wohl etwas weniger strenge über Andere urtheilen."

Mit diesen Worten trat Seewald an die Thüre und klingelte. Ein Diener trat ein.

„Lassen Sie bei Hoheit anfragen, ob ich und Herr Registratur Wagner Seine Hoheit sprechen dürften."

„Zu Befehlen, Herr Doktor. Hoheit ist noch nicht weggefahren."

„Um so besser. Und nun, Herr Wagner, Kopf in die Höhe, machen Sie ein Gesicht, wie Kolumbus, als er das langgesuchte Amerika entdeckte, aber nicht wie die Milchfrau, der mit den Eiern und der Milch am Boden auch die Aussicht auf Esel, Kuh und Wohlstand zerrann."

Wagner war wieder auf den Stuhl niedergesunken. Die Rückwirkung der außerordentlichen Aufregung machte sich geltend. Die Freude über das unerwartete Glück drückte ihn schier nieder. Die edle Uneigennützigkeit Seewalds wirkte beschämend und doch auch die jahrelange Bitterkeit seines Herzens langsam hebend und verscheuchend. Ein Gefühl eigener Art durchfluthete ihn. Er konnte wieder lieben, glauben und hoffen. Er hatte beide Hände vor das Gesicht gedrückt und saß stille, stumm, sprachlos. In seinem Innern wogte es viel stärker, viel tiefer, als es die scheinbare äußere Ruhe hätte ahnen lassen. Es war wie das geheimnißvolle mächtige Einwirken warmer Frühlingslüfte auf das von hartem Frost erstarrte Erdinnere, langsam, unmerklich und doch mit unwiderstehlicher Kraft.

Wie doch wahres, inneres Glück, neugeschenkter Seelenfriede auch den unschönen Menschen äußerlich veredeln kann! Ein anderes Bild war der Mann gewesen, der vor einer halben Stunde zu Seewald gekommen, als der, der nun da vor ihm saß. Gleich dem rauhen, umgebrochenen Acker, der am Abend im grauen Dämmerscheine düster daliegt, dagegen am Morgen im glänzenden Lichte der Sonne, wenn deren Strahlen alle die unzählbaren Thautröpflein, die sich in den feinen Spinngeweben über die einzelnen Schollen und an den keimenden Gräsern verfangen und anklammern, aufblitzen lassen wie ebensoviele kostbare Edelsteine, heiter und freundlich zum blauenden Himmel aufthaut, so lag auch auf dem bisher unzufriedenen, mißmuthigen Antlitz des Registrators ein lichter Schein von glücklicher Zufriedenheit und gelöster Herzenshärte.

Es kam Seewald sehr willkommen, daß in diesem Augenblicke der Diener wieder eintrat und meldete: „Seine Hoheit lassen bitten". Er entging hierdurch dem sicher stürmischen Danke des überglücklichen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

sachste von der Welt. Fürst Hohenlohe war, als die Ankunft Goluchowski's eintraf, auf der Jagd, unerreichbar durch Bote und Telegraph, sodaß man dem letzteren, damit er nicht vergebens komme, zurücktelegraphieren mußte, er möge da bleiben. Uebrigens hat die Ministerzusammenkunft nunmehr in dieser Woche stattgefunden, womit dieser Beunruhigungsbaccillus wohl den Todesstoß erhalten hat.

Ein böses Gespenst taugt, wie alljährlich, so auch heute wiederum auf, es nennt sich neue Marineforderungen. Leider kann man solche Nachrichten nie zu den sommerlichen Enten zählen, es ist fast ausnahmslos etwas nur zu Wahres daran. Selbstredend handelt es sich bei derlei Dingen stets um hohe Millionen, denn so ein Seeschiff ist kein Kleinkinderspielzeug. Davon haben sich unsere Reichstagsabgeordneten ja bei den Nordostseekanal-Feierlichkeiten überzeugen können. Ob man sich in Regierungskreisen etwa träumt, in einer Marinebewilligung den Dank für die gebotenen Festlichkeiten zu erhalten! Das dürfte denn doch ein recht böser Traum sein, bezüglich dessen wir von unsern Abgeordneten zuversichtlich hoffen, daß er nicht in Erfüllung gehen wird. Man hat gerade von fachmännischer Seite bei jener Feier es ausgesprochen, daß die Eröffnung des Canals den Werth unserer Marine geradezu verdoppele. Das Wort werden wir gut im Gedächtnisse behalten, wenn man uns mit neuen Flottenforderungen kommt. Da wäre ja in der That eher ein Grund zur Verminderung als zur Vermehrung vorhanden.

Der unerbittliche Tod hat in der letzten Woche auch einmal mächtig in die Reihen der Gegner eingehauen. Professor von Gneist, von dem Bismarck selbst behauptete, daß er alles beweisen könne, starb und v. Sybel, der Geschichtsschreiber, folgte ihm wenige Tage darauf im Tode. Beide gehörten im Culturkampfe zu den erbittertsten Gegnern der katholischen Kirche, die sie in Wort und Schrift angriffen, wo sie nur immer glaubten, daß sich eine Lücke in dem stolzen Bau zeige. So eint der Tod Freund und Feind in seinem Reich, wir wollen als Christen nicht die, wenn auch gerechte, Erbitterung über's Grab folgen lassen, sondern hoffen, daß unseres Herrgotts Allmacht noch bei dem Thore der Ewigkeit aus Saulus sie zu Paulus umgewandelt.

Es sticht schon jetzt den Gegnern in die Augen, daß die Generalversammlung Deutscher Katholiken in München sich zu einer so glänzenden katholischen Kundgebung gestalten wird. Man verübelt es anscheinend sogar der bayerischen Regierung, daß sie nicht, wie vor Jahren, die Versammlung, die im letzten Augenblicke noch zu Coblenz denn Aufnahme fand, unmöglich machte und spricht von Bevorzugung der katholischen Bewegung, oder wie sie es nennen, des Clericalismus. Die Leutchen mögen sich beruhigen, wir verlangen nur unser gutes Recht, keine besondere Bevorzugung. Aber wie jeder Deutsche zusammen kommen kann, um mit Gleichgesinnten seine Meinung auszutauschen, so wollen auch wir deutsche Katholiken frei uns versammeln, um zu rathen und zu thaten, was für die Durchführung unserer hohen Ideale, die zu Schutz von Kirche und Staat sind, Noth thut. Noch 14 Tage trennen uns nur von den schönen Tagen und es ist deshalb die höchste Zeit, sich zur Reise schlüssig zu machen. Frisch auf drum, ihr Männer aus dem katholischen Westen und recht zahlreich gen München gefahren, um zu zeigen, daß wir in aller katholischen Treue noch auf dem Platze sind, bereit wie immer, unsere Rechte zu vertreten.

Der Schulkampf wüthet in Belgien noch immer ungeschwächt fort. Der Liberalismus hat seine Kraft jetzt auf die Straßenkundgebungen gelegt, um mit dem lieben Pöbel zu beweisen, was er durch Vernunftgründe nicht darzuthun vermag. Es freut uns, daß das katholische Ministerium in seiner Haltung unerschütterlich fest bleibt, wenn nur auch die einzelnen katholischen Gruppen jetzt alle ihre Hindernisse fallen lassen. Wenn der Gegner einig wie ein Mann im erbitterten Hasse dasteht, sollten da nicht alle Katholiken eine festgeschlossene Reihe bilden, in die der Keil der Zietracht nicht einzudringen vermag?

In Frankreich haben die Generalrathswahlen stattgefunden, was unseren Provinzial-Landtagen etwa gleich kommt. Besondere Bedeutung haben sie für das Land deshalb, weil von dieser Körperschaft ein Theil des Senates gewählt wird. Es ist so ziemlich alles beim Alten geblieben, am schlechtesten haben die Socialisten dabei abgeschnitten, denn trotz aller Mühe gelang es ihnen im ersten Wahlgange nur von 1400 Mandaten 12 zu erringen. Wahrlich ein klägliches Resultat.

Gleich schlecht erging es den Socialisten bei den Wahlen zum englischen Parlament, wo sie nur zwei Mandate behaupteten, während ihre radicalsten Führer in der Minderheit blieben. Für die irischen Katholiken scheinen die Aussichten sich etwas zu bessern, wenn auch bei der heutigen Strömung kein Gedanke daran ist, daß sie zu ihrem vollen Rechte gelangen.

Die bulgarische Frage lebt noch in aller Mund. Die bulgarische Deputation, welche beim Czaren in St. Petersburg war, brachte als Hauptwunsch des „Väterchens" zurück, daß der kleine Thronfolger, Prinz Boris, im griechisch-katholischen Glauben erzogen werden soll. Also um den Preis des Abfalls vom katholischen Glauben will Rußland seine Freundschaft Bulgarien zuwenden, d. h. es langsam ganz verschlucken. Es steht fest zu hoffen, daß Fürst Ferdinand diesen schmachvollen Lockungen gegenüber standhaft bleiben wird. In der nächsten Woche geht er in sein Land zurück und gelingt es ihm hoffentlich dann, Ruhe zu verschaffen, die neuerdings auch dadurch wieder gestört wurde, daß man einen ehemaligen Freund des ermordeten Stambulow, Matakiew, meuchlings erdolchte. Möge das arme Land endlich Ruhe erlangen.

Ob es in Oesterreich Neuwahlen geben wird, ist noch nicht bekannt, doch steht es zu erwarten. Im Herbste soll ja das neue Ministerium an Stelle des jetzigen rein geschäftlichen treten. Bis dahin müßte doch wohl die Sache geregelt sein, sonst gibt's wieder die unheilvollsten sog. Coalitionen, die mit stetiger Collision, d. h. politischem Wirrwarr, gleichbedeutend sind.

Landwirthschaftliches.

Die Knochenbrüchigkeit des Rindviehes.

Zumeist werden Kühe von dieser langwierigen Siechkrankheit befallen, ganz besonders trächtige, säugende und Milchkühe, seltener arbeitende Kühe und Ochsen; sie charakterisirt sich durch eine Verarmung vorerst des Blutes später der Knochen an Kalksalzen. Im Beginne der Krankheit zeigen die Thiere eine allgemeine Abmagerung, Mattigkeit und Schwäche, später Schmerzen, sowie Schwäche und Steifheit in den Gliedern, wechselndes Lahmgehen, Knarren und Knacken in den Gelenken, und bei den leichtesten Veranlassungen treten Knochenbrüche ein, namentlich an den porösen Enden der Röhrenknochen, aber auch an den Rippen- und Beckenknochen. Die Thiere verlieren die Lust am Fressen und legen sich schließlich, da sie sich nicht mehr auf den Beinen halten können, und sind dann überhaupt verloren. Auch Leckſucht, sowie Giererdige, salzige Substanzen sowie im weiteren Verlaufe alle ekelhaften Gegenstände aufzunehmen, sind Zeichen der Krankheit.

Infolge längere Zeit fortgesetzter mangelhafter Fütterung, wie sie noch in vielen Gegenden während des Winters Brauch ist, schwinden die festen Substanzen der Knochen, weshalb sie mürbe und zerbrechlich werden. Dieser Zustand entsteht durch Aufsaugung der Knochensalze, zumal der phosphorsauren Alkalien. Während die inneren Organe vollkommen gesund sind, sammelt sich an den Gelenken eine gelbliche Flüssigkeit an, welche die Knochensubstanz auflöst und zerstört. Das Knochenmark wird röthlich, weichflüssig und gallertartig; wird schließlich auch der Hals steif, so ist das der sichere Beweis, daß auch bereits das Rückgrat angegriffen ist. Am häufigsten kommt diese Krankheit in Gegenden mit vorwiegend sauren, moorigen und torfigen Wiesen, deren Futter besonders arm an Phosphor- und Kalkverbindungen ist, vor und richtet viel mehr Schaden an als alle Viehseuchen zusammen genommen. Wirken die Ursachen nur im gelindem Grade, so kann die Krankheit auf dieser Stufe stehen bleiben und durch bessere Fütterung wieder zurückgehen. Hat das Leiden jedoch einen hohen Grad erreicht, so erfolgen ohne besondere Veranlassung beim Niederlegen oder Aufstehen auch während des Gehens öfter Knochenbrüche des Schulterblattes, der Rippen und Gliedmassen, beim Gebärakt Brüche der Beckenknochen unter einem deutlichen Knall. Das ist das letzte Stadium der Krankheit, eine Abhilfe gibt es dann nicht mehr. Während des Milchgebens steigern sich die krankhaften Symptome, weil mit der Milch dem Körper viel Kalksalze entzogen werden, welche, weil nicht genügend im Futter vorhanden den Knochen entnommen werden.

Vorgebeugt kann der Krankheit nur durch zweckmäßige Fütterung werden. Beschränkung der Kartoffel- und Rübenfütterung, Verabreichung genügender Mengen eines guten Rauhfutters, ferner von Schrot, Leinkuchen, Hülsenfrüchten, namentlich aber von Fleischfuttermehl, dem so wie so hinreichende Mengen von Phosphorkalium und Kochsalz zugesetzt sind, trockenes Lager, trockene und gute Einstreu und luftige Stallungen sind hier von wesentlicher Bedeutung. Beschränken des Melkens ist ebenfalls geboten.

Was die Behandlung der Krankheit selbst betrifft, so ist die Versetzung des Viehes in solche Gegenden, wo keine Knochenbrüchigkeit herrscht, sehr empfehlenswerth. Als Medicamente reiche man phosphorsauren Kalk, Kalkwasser und Kreide; bereits abgemagerten Thieren gibt man zur Hebung der Verdauung auch bittere und aromatische Pflanzenmittel, wie Enzian, Wermuth, Kalmus, ev. auch Eisenpräparate. Das Eingeben ist leicht, da die kranken Thiere diese Mittel aus Instinkt begierig nehmen. Hauptsache ist, die Cur so zeitig als möglich zu beginnen. Gute Pflege, mäßige Bewegung, reichliche Streu, richtig ventilirter Stall, Abreiben des Körpers, Verabreichung proteinreicher Futtermittel, welche gleichzeitig einen hohen Gehalt an phosphorsauren Kalk haben, wie Erbsen, Bohnen, Hafer, Leim und Rapskuchen, Stroh von Hülsenfrüchten, sowie Kleehen vermögen das Uebel in seinen ersten Stadien zu heben und zu lindern. Weiches, fades Trinkwasser ist zu vermeiden. Auch hier empfiehlt sich die Verabreichung von phosphorsaureu Kalk in Form von Futterknochenmehl oder Futterkalk in dem Grade von 30—60 Gramm täglich für ein großes Rind, von 20—30 Gramm für eine Kuh, von 10—15 Gramm für Jungvieh und Kälber sehr.

Der Verlauf der Krankheit ist ein äußerst langwieriger, die fortgeschrittenen Stadien schließen eine Heilung aber von vorn herein aus. Das Beste ist dann das Abschlachten der Thiere.

In der Mauser gut füttern.

Dies möchten wir besonders dem Landmanne zurufen, der vielfach der falschen Ansicht zuneigt, daß seine Hühner, wenn sie nicht legen, auch nicht zu fressen brauchen. Die Mauser stellt an die Thiere eine große Anforderung, weil sie in dieser Zeit doppelte Arbeit verrichten müssen: sie müssen ihre Federkleider erneuern und Kraft sammeln für die kommende Legeperiode, müssen daher in dieser Zeit auch doppelt sorgsam gepflegt werden. Man greife während der Mauser recht tief in den Futtersack, besonders auch in den, in welchen sich Bohnenschrot befindet, und werfe am Abend eine Hand voll Futter mehr vor als gewöhnlich, selbst auf die Gefahr, daß einige Körner für den anderen Morgen liegen bleiben. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Während man sonst vielleicht bis Februar warten muß, bis man Eier von den alten Hennen bekommt, werden sie bei derartiger Fütterung schon vor Weihnachten mit dem Legen beginnen.

Was das Schleudern betrifft

so beachte man folgendes: Vor dem Ausschleudern des Honigs muß man die verschlossenen Honigwaben entdeckeln, d. h. die Zellendeckel flach abschneiden, wobei man Verdickungen der Waben, damit diese wieder überall hinpassen, dem Rähmchenholz gleich wegschneidet. Das Entdeckeln kann mit einem langklingigen Küchenmesser geschehen. Zeitweise wird das abgestrichene Messer in heißes Wasser getaucht, es geht dann besonders bei zähem Honig besser durch. Hat man es nicht mit zähem Honig zu thun, so kann das Entdeckeln noch rascher mit der Wabenegge bewerkstelligt werden. Dieses ist eine Zusammensetzung von flach geschliffenen Häckchen aus Stahldraht, die in den Kopf eines Brettchens eingeschlagen sind.

Kleines Feuilleton.

Die Rettung.

„Mach' Dich auf den Weg, Kathleen, und bring' Deinen Brüdern das Frühstück. Sie werden danach verlangen nach der schweren Nachtarbeit. Und nimm Dich in Acht, denn es ist furchtbar nebelig draußen."

„Keine Angst, Mutter, ich kenne den Weg durch die Berge gut — bin ja schon oft zur Eisenschmelze gewesen, und es ist kaum eine halbe Stunde."

„Setz' auch Deinen großen Hut auf und binde ein Tuch darunter, damit Du mir nicht wieder den alten Kopfschmerz bekommst in der feuchten Luft. Und die paar Kleider und Sachen da nimm der Mary Kelly mit; hab's gestern ganz vergessen und die alte Frau braucht sie so nöthig."

Kathleen that, wie ihr geheißen und eilte durch den dichten Nebel die Bergpfade entlang der Eisenschmelze zu, wo ihre Brüder Kitt und Larrin, arbeiteten, als sie plötzlich inmitten ihres Weges dumpfe Glockentöne vernahm, die von dem nahen Städtchen herzukommen schienen.

„Was mag das nur sein?" fragte sie sich, stehen bleibend, um zu lauschen. „Es ist nicht die Kirchenglocke, und außer der gibt es nur noch eine in Cowerley, das ist die Alarmglocke im Gefängnißthurm. Vielleicht Feuer —"

Mit einem leisen Aufschrei prallte sie zurück, denn dicht vor ihr lag ein gewaltiger Felsblock im Wege und hinter diesem tauchte eine schattenhafte Gestalt, durch den Nebel zum Uebermenschlichen vergrößert auf und glitt dann blitzschnell und geräuschlos quer über den Pfad. Bei ihrem Aufschrei hielt dieselbe inne und kam dann langsamer auf sie zu.

Kathleens Herz pochte laut vor Angst, denn jetzt erkannte sie deutlich die Gestalt eines Mannes, der baarhaupt und nur halb bekleidet, mit bleichem Gesicht und einen eisernen Ring an dem einen Handgelenk tragend, dicht vor ihr stand.

„Fürchte Dich nicht," redete dieser sie jetzt an. „Du bist eine Frau, und Frauen sind stets bereit, Unglücklichen zu helfen. Sieh da, das ist ja Kathleen Bryan, Larrin Bryans Schwester!" fügte er hinzu.

„Ja die bin ich," entgegnete das geängstigte Mädchen. „Und ich bin Maurice Connor."

Jetzt erkannte sie ihn wieder, den hübschen, fleißigen jungen Mann, den sie oft mit ihren Brüdern bei der Arbeit gesehen hatte. Seit zwei Monaten jedoch war sein Name in Aller Munde als der des Mörders von John Parker, eines Agenten des Eisenwerks, und letzte Woche war er schuldig befunden und zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt worden, trotzdem der allgemein beliebte junge Mann bis zum letzten Augenblicke seine Unschuld versichert und fast Alle, außer den Richtern und Geschworenen, davon überzeugt hatte.

„Kathleen", fuhr Connor hastig und sich wiederholt umschauend fort, „kannst und willst Du einem schuldlos Verurtheilten helfen? Vor etlichen Stunden bin ich aus dem Gefängnisse entsprungen, Du hörst die Alarmglocke — Alles wird nach mir fahnden. Gibt es keinen Ort hier herum, wo ich mich auf ein paar Augenblicke verbergen könnte?"

„Ich wüßte keinen; und dann werden sie jeden Busch, jede Höhle durchsuchen —"

„Wahr!" sagte Connor. So bleibt mir Nichts übrig, als ein Sprung vom Felsen in das Wasser."

„O Maurice!" rief das junge Mädchen, und die Thränen traten ihr in die Augen und die Stimme zitterte. „Ich wünschte, ich könnte Euch helfen."

Der junge Mann blickte in ihr erröthendes Gesicht, ergriff ihre Hand, drückte einen Kuß darauf und sprach: „Kathleen, wenn ich ein Mörder wäre, wie sie behaupten, — ich würde es nicht wagen, Dich so zu berühren. Vergib mir, es, es ist der Kuß eines sterbenden Mannes, — obwohl ich — Gott weiß es! — einst hoffte —"

„Still!" flüsterte das Mädchen.

Aus dem Thale drangen verworren Stimmen und Pferdegetrappel zu ihnen herauf.

„Das sind meine Verfolger!" sagte Connor hastig. „Um Gottes Willen, Kathleen, zeige mir einen Weg, ihnen zu entkommen!"

Verzweiflungsvoll sah das Mädchen sich um. „Was soll — was kann ich thun?" rief sie. Da fiel ihr Blick auf das Bündel frisch gewaschener Kleider, daß sie der kranken Arbeiterfrau Mary Kelly bringen sollte.

„Hier!" sagte sie. Zieht das an — schnell! Es ist das Einzige, was Ihr thun könnt, und ich höre sie den Berg heraufkommen. Um Gottes Willen, beeilt Euch!"

In weniger als einer Minute war die Verwandlung geschehen. Der lange Rock deckte seine Füße, ein schwerer brauner Mantel verbarg seine Gestalt, und Kathleens mächtiger Sommerhut ließ das Gesicht in seiner dunklen Tiefe fast verschwinden.

„Wie gut, daß ich gestern rasirt worden bin", bemerkte Connor mit einem Ausflug von Humor inmitten der Schrecken seiner Lage.

„Still! Nehmt das Bündel da unter'n Arm — Ihr seid meine Muhme Ellen — letzte Woche zu uns gekommen, um einen Dienst zu suchen. Die Sachen habt Ihr gewaschen und tragt sie zu Mary Kelly."

„Verstanden", versetzte Connor, indeß die Stimmen immer näher kamen. Kathleen und ihr Begleiter schritten langsam vorwärts und befanden sich alsbald vier bewaffneten Männern gegenüber, die in voller Hast den Berg herauf kamen.

Connor und Kathleen wanderten noch einige Minuten weiter, als die Verfolger mit ihren raschen Pferden sie erreichten. An der Spitze derselben erblickte Kathleen zu ihrem Schrecken den rothhärtigen Sergeanten Anderson, der sie schon länger mit seinen Anträgen belästigte und verfolgte. Auch jetzt ließ er die anderen Polizeisoldaten voranreiten, während er sich etwas zu schaffen machte, um an der Seite Kathleens zu halten.

„He, hübsches Mädel, wohin? Fort, Alte, sieh Dich nicht um!" herrschte er die Begleiterin Kathleens an. „Nun, Schätzchen, bald mürbe?" setzte er mit widerlicher Stimme hinzu, indem er zugleich Kathleens Wange streicheln wollte.

„Laßt mich, laßt mich doch!" erwiderte diese. „Wo wollt Ihr denn hin?" setzte sie zögernd hinzu.

„Es handelt sich um einen Mord, Kind, einen schweren Mord", entgegnete er.

„Was habt denn Ihr damit zu thun?" frug Kathleen weiter.

Das Mädchen schrak zusammen, als sie sah, wie wild Anderson auf diese Frage seine Augen auf sie richtete.

„Komm, Ellen", sprach sie ängstlich, „komm, laßt uns vorbei, Anderson. Ich habe es nicht so gemeint; ich denke gar nicht daran, Euch eines Mordes anzuklagen!"

„So gib mir erst einen Kuß, zur Strafe, weil Du mich geärgert hast. Was, Du willst nicht? Dann muß ich ihn mir mit Gewalt nehmen, denn die anderen sind schon weit voraus."

Er packte sie am Arme und suchte ihr trotz ihres heftigen Sträubens einen Kuß zu rauben. Aber in demselben Augenblick warf ihn ein kräftiger Faustschlag taumelnd gegen einen Baum und Connor stand, alle Vorsicht vergessend und nur daran denkend, das Mädchen zu beschützen, vor ihm. Der Hut war ihm in den Nacken gesunken und ein einziger Blick Andersons genügte, um seinen Gegner zu erkennen.

„Schurke — Mörder!" zischte er und wollte eben die Stimme erheben, um die Gefährten zurückzurufen, als Connor blitzschnell einen zweiten Faustschlag nach ihm führte, der ihn besinnungslos zu Boden streckte.

„O Maurice, was habt Ihr gethan? Ihr habt ihn geschlagen! jammerte Kathleen.

Dieser beugte sich nieder und untersuchte den Niedergesunkenen, der mit dem Kopf im Niederstürzen gegen einen Felsen angeschlagen hatte.

„Nein, er ist nicht todt, aber diese Wunde an der Schläfe müssen wir ihm verbinden und ihn dann liegen lassen. Dein Taschentuch, Kathleen — oder halt! Nehmen wir lieber sein eigenes."

Hier griff er in Andersons Tasche und zog ein seidenes Tuch hervor, mit welchem gleichzeitig ein Messer herausfiel. Als er Letzteres eben wieder an seinen Platz thun wollte, warf er plötzlich einen verwunderten Blick darauf, betrachtete es genauer und steckte es schließlich in seine eigene Tasche.

„So, nun wird er schon wieder zu sich kommen", sagte er. „Aber Kathleen, erinnere Dich, wie ich zu diesem Messer kam; Du wirst es mir bezeugen müssen."

Staunend sagte sie „Ja!"

Der junge Mann vervollständigte nochmals seine Verkleidung und Beide gingen dann, ohne weiter Jemanden zu begegnen, nach dem Eisenwerke weiter. Hier rief Kathleen ihre Brüder bei Seite und vertraute ihnen ihr Geheimniß an. Sie erklärten sich freudig bereit, Connor zur weiteren Flucht behilflich zu sein und eilten, um ihm dies zu sagen, zu ihm in's Freie. Maurice Connor jedoch stand von seinem Sitze, auf, blickte Kitt Bryan ruhig ins Gesicht und sprach:

„Ich bin Euch von Herzen dankbar für Eure Freundschaft, aber ich habe einen anderen Plan."

„So laß ihn uns wissen, Maurice."

„Kitt, so wahr ich lebe, Parkers Mörder heißt Anderson!"

„Connor!"

„Ermordet wurde er, — das ist bewiesen; und nicht durch mich, das weiß ich. Also, wer hat's gethan?

„Du weißt, Maurice, daß auf Niemand außer Dir Verdacht fiel. Die Indicienbeweise, wie sie es nennen, waren zu stark gegen Dich. Aber wir haben immer geglaubt, Anderson schwöre falsch, als er mit seinem Zeugnisse gegen Dich auftrat."

„Ja, so ist's!" rief Connor. „Er haßt mich, denn Ihr wißt, daß ich einen Streit mit ihm hatte, und mit Parker auch. Wahr ist, daß ich gedroht habe, Parker zu erschießen, als er meine Schwester beleidigte. Wahr ist, daß ich mein Gewehr am Abend der That lud und die Schlucht hinaufging, wohin Parker, wie es scheint, vor mir gegangen war, und wo dann in der Nacht seine Leiche gefunden wurde. Wahr ist auch, daß ich spät nach Hause kam, zerschunden und mit Blut an meinen Kleidern, und in meine Hütte ging, ohne zu Jemanden zu sprechen. Aber so wahr mir Gott helfe! Ich habe Parker an dem Abende gar nicht gesehen, und das Blut und die Schrammen kamen daher, weil ich die Felsen hinunterrutschte, als ich den Hirsch verfolgte, den ich angeschossen hatte. Und nun sagt mir: haben John Martin und ich nicht gehört, wie Parker dem Anderson vorwarf, daß er eine Obrigkeit betrüge und ihn anzuzeigen drohte, wenn er nicht mit ihm theile? War Anderson nicht nach seiner eigenen Aussage in der Nähe, als er einen Hülferuf und dann einen Schuß gehört haben will! Und dann, was die Hauptsache ist, seht her! Kathleen kann mir bezeugen, wo ich dieses Messer fand, von dem ich weiß, daß es Parker gehörte, denn ich sah ihn einmal seinen Namen auf dem Griffe einschneiden, der freilich jetzt weggeschabt ist. Aber seht nur genauer hin, dann könnt Ihr ihn immer noch erkennen. Du weißt Kitt, daß er einen Messerstich in der Brust hatte, und daß sie behaupteten, ich habe das Messer dann vergraben. Aber es wurde nie gefunden, trotz allen Suchens."

„Maurice", entgegnete Larrin bedenklich, „das mag sich alles so verhalten, aber ich würde es an Deiner Stelle doch nicht wagen, mich daraufhin zu stellen und Anderson anzuklagen."

„Ich fürchte mich nicht", sprach der junge Mann, „denn ich bin von Andersons Schuld überzeugt, seit ich den Blick gesehen habe, den er Kathleen zuwarf, als sie ihn, ohne es zu wollen, an seine That erinnerte. Da durchzuckte es mich wie ein Blitz, obwohl ich vorher nicht den geringsten Verdacht gegen ihn hegte. Und nun kommt mit mir zum Friedensrichter; ihm will ich Alles sagen, mich stellen und ruhig warten, bis die Wahrheit ans Licht kommt."

Als Anderson an demselben Tage auf die Anklage des an Parker begangenen Mordes verhaftet wurde, da zweifelte keiner von Allen, die gegenwärtig waren, an seiner Schuld. Sein Muth verließ ihn gänzlich, und ehe noch der Proceß halb beendet war, hatte er sich bereits in so viele Widersprüche verlangen, daß es seines schließlichen Geständnisses kaum mehr bedurft hätte. Er sühnte sein Verbrechen mit dem Tode, und Maurice Connor erlangte seine Freiheit und seinen ehrlichen Namen wieder, welch' letzteren Kathleen, seine muthige Retterin, viele glückliche Jahre mit ihm theilte.

---

* Sydney, 6. Aug. Der englische Dampfer Calterchun ist auf der Fahrt von Sydney nach Hongkong bei Seal-Rocks (Klippen an der Küste von Neu-Südwales gescheitert. Schiff und Ladung sind gänzlich verloren. Ein Theil der Passagiere und Mannschaften ist gerettet, die übrigen werden vermißt.

Man fährt der Länge und Quere nach über die Honigwaben hin, wodurch die Zellendeckel abgerissen werden.

Reinigen von Obst und Gemüse vor dem Genusse.

Nicht dringend genug kann gewarnt werden vor dem Genuß von Obst in jenem Zustande, wie es vom Markte kommt, weil dasselbe nicht allein durch den Staub der Straßen und Gassen, sondern vielleicht auch durch Krankheitskeime verunreinigt ist. Es ist unbedingt rathsam, die Früchte vor dem Genusse stets zu reinigen, und zwar größere durch Abwischen, kleinere wie Kirschen, Stachel- und Johannisbeeren durch Abspülen mit Wasser. Das Gemüse soll erst unmittelbar vor dem Gebrauche in der Küche gewaschen und gereinigt werden, und zwar durch rasches Durchschwenken derselben in reinem Wasser, ja nicht aber, wie dies häufig mit Salat und Spinat geschieht, daß man es längere Zeit im Wasser liegen läßt, da hierdurch der Geschmack bedeutend leidet, indem es, wie man sagt, ausgewässert wird und insbesondere das volle Aroma, wie bei Carfiol, Sellerie und Petersilie vollkommen verloren geht. Damit ist gewiß nicht gesagt, daß jedes Gemüse überhaupt nicht gründlich und vollkommen, selbst durch mehrmaliges Wechseln des Wassers gereinigt werden soll, um dadurch Bakterien und Unreinlichkeiten aller Art, wie solche durch die Düngung auf die Beete gebracht werden, zu entfernen, nein es soll blos gesagt sein, die Reinigung soll rasch, dabei aber gründlich geschehen.

Vermischtes.

* Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, Graf de Gontaut-Biron, hat während seines sechsjährigen Aufenthaltes in Deutschland, vom 5. Dezember 1871 bis Ende 1877, sehr viele Aufzeichnungen gemacht, mit deren Veröffentlichung eben begonnen wird. Graf de Gontaut-Biron schildert die ausgesuchte Liebenswürdigkeit, mit der er vom Kaiser, namentlich aber der Kaiserin Augusta und dem damaligen Kronprinzen Friedrich aufgenommen wurde. Er schildert die zahlreichen Unterhandlungen, die er zu leiten hatte, deren bedeutendste aber die auf die Herausgabe Belforts bezügliche war. Die Kriegsentschädigung sollte spätestens am 12. Mai 1874 bezahlt sein; auf französischer Seite hatte man aber große Eile, was nach der Versicherung des Botschafters der deutschen Militärpartei nicht gerade angenehm war, da diese gern Belfort länger, vielleicht immer behalten hätte. Gontaut-Biron schrieb darüber vertraulich an den Präsidenten Thiers, der ihm rieth, von Kaiser Wilhelm eine Privataudienz zu verlangen und an sein Herz als Edelmann zu appelliren. „Was ich Ihnen da schreibe“ heißt es in dem Briefe Thiers, „ist nur Ihnen und Gott bekannt, Gott, der alles weiß, selbst das, was man ihm nicht anvertraut.“ Kaiser Wilhelm ließ sich ohne Mühe zu der vorzeitigen Zahlung des Restes der Kriegsentschädigung bewegen, und am 15. März 1873 wurde die Räumung Belforts unterzeichnet. Herr de Rémusta, der damalige Minister des Aeußeren, schrieb: „Man wird nie wissen, welchen Dienst Herr de Gontaut uns geleistet hat.“ Die Nationalversammlung nahm Tags darauf unter Hochrufen auf den Botschafter Kenntniß von der so hochwichtigen Meldung, und die Regierung sandte ihm die höchste Auszeichnung, das Großkreuz der Ehrenlegion.

* London, 31. Juli. Drei internationale Schwindler, welche seit geraumer Zeit England und den Kontinent unsicher machten, indem sie vermittelst gefälschter Circular-Noten operirten, sind soeben vom Richter Collins auf längere Zeit zur Unschädlichkeit verurtheilt worden. Der Prozeß nahm 3 Tage in Anspruch. Das Haupt der Fälscherbande, Carr, ist 65 Jahre alt und figurirte als der Kapitalist seiner Kollegen. In seinem eleganten Quartier in Bloomsbury fand sich ein Geldschrank vor, dessen Schlüssel kunstgerecht in der Lehne eines Fauteuil versteckt war. Als die Truhe geöffnet wurde, fand man Werthpapiere im Betrage von 200,000 M. vor, das Ergebniß von Ersparnissen aus früheren Raubzügen, die trotz gelegentlicher Unterbrechungen durch fünfjährige Gefängnißstrafe sehr profitabel gewesen sein müssen. Ueberhaupt geberdete sich Carr wie ein Gentlemann, hatte eine Bankrechnung und lebte in gutem Stil. Sein Genosse Beaumont ist 55 Jahre alt, und seine Residenz war ein Temperenzhotel, wo er als ein wohlhabender Mann galt. Der Dritte im Bunde, Pleydell, hatte gelegentlich seinen Aufenthalt in Eastbourne und seine Respektabilität wurde durch Bankdepositen bei zwei wohlbekannten Firmen gewährleistet. Die Anklage gegen die drei Männer ging dahin, daß sie 65 Creditbriefe à 50 Lstr. gefälscht und auf das Bankhaus Coutts ausgegeben hätten; ebenso hatten sie sieben gefälschte Wechsel in Umlauf gesetzt. Im Jahre 1894 begannen sie ihre Operationen; der erste Schritt war, daß vom Auswärtigen Amt für zwei der Spießgesellen Pässe verlangt wurden, unter den angenommenen Namen Grove und Gordon. Die Geheimpolizei wurde vom auswärtigen Amte um Auskunft ersucht und das Gesuch abgewiesen. Trotzdem wurde die Raubtour angetreten, aber die Polizei hatte ein Auge auf sie und behielt von Anfang an die Fäden in der Hand. Die Operationen waren sehr einfacher Natur. Von der Bankfirma Coutts wurden Creditnoten im Betrag von 600 Pfd. Strl. ausgewirkt, die zur Nachahmung dienten. Dann wurden sie im Ausland in Circulation gesetzt. Der Ertrag fand seinen Weg in die Taschen der drei Raubgesellen und auf diese Weise wurde später die Thatsache festgestellt, daß die drei Gentlemen, die in verschiedenen Stadttheilen wohnten und anscheinend keinen Verkehr mit einander hatten, zur Räuberbande gehörten. Nachdem Beaumont einige der ächten Circularnoten in Holland abgesetzt hatte, tauchte er mit den gefälschten unter dem Namen Arthur Lee in Barcelona auf, aber es gelang ihm nicht, dort welche auszuwechseln; die Bank schöpfte Verdacht. Auf der Rückreise tauschte er zwei in Avignon aus, ein paar Tage später wurden in Paris von einem Unbekannten weitere sieben in Umlauf gesetzt. Die Advokaten der drei Angeklagten machten geltend, daß die Betrügereien außerhalb der Jurisdiktion der englischen Gerichtshöfe ausgeführt wurden; das verfing jedoch nicht, denn Carr wurde zu sechs, Pleydell zu acht und Beaumont, der sich am thätigsten erwiesen hatte, zu zehn Jahren verurtheilt. Die Lebensgeschichte der Leute wies eine Reihe Vorbestrafungen wegen Betrug und Raub auf.

* Lustige Zeitungsschau. Der „Dresdener Anzeiger“ Nr. 204 berichtet: „Auf der Partie von Rainwiese nach Herrnskretschen begriffen, stach eine Fliege einen jungen Touristen in die linke Hand.“ Woher weiß das Blatt, daß die Fliege von Rainwiese kam und nach Herrnskretschen wollte? — In der Stube „Unser Briefkasten“ sagt Scholastika Schnurcks: „Wie ein Blitz schoß mir mein Fläschchen mit Schuhlack durchs Gehirn“ — Das kann doch kaum ohne starke Beschädigung des Gehirns geschehen.

Literarisches.

Einer nach dem andern von den verschiedenen Jahresboten, welche bestrebt sind, in den Familien, bei denen sie Aufnahme finden, Religion und Tugend zu fördern, vor Gefahren zu warnen, Laster zu bekämpfen und in den verschiedensten Lagen treue Berather zu sein, pocht bereits an unsere Thüre, freundlichen Empfang gewärtigend. Heute meldet sich unser alter Bekannter, der **Fuldaer Bonifatius-Kalender für 1896** an, und wenn wir ihn näher ansehen und befragen, so müssen wir bekennen, daß er sich zu seinem Vortheile weiterentwickelt hat und das denkbar Beste und Schönste biete. Zuerst fällt uns ein herrliches Farbendruckbild: der hl. Antonius von Padua vortheilhaft in die Augen, was gewiß jedem Katholiken anläßlich der 700-jährigen Jubelfeier der Geburt des großen Wunderthäters willkommen sein wird, um als Zimmerschmuck verwendet zu werden. Das zweifarbige Kalendarium weist darin die vortheilhafte Neuerung auf, daß die schönen Randleisten jedes Monats das Bild eines Heiligen tragen. Der übrige Inhalt aus der Feder bewährter katholischer Schriftsteller (Philipp Laicus, Ferd. Goebel, P. F. Esser, P. Saget u. A.) bietet des Erbauenden, Belehrenden, Erheiternden und Nützlichen in Gedicht und Prosa so viel Gediegenes, daß es uns unmöglich ist, das Einzelne gebührend hervorzuheben; mögen unsere Leser sich selbst überzeugen. Wir können den Kalender, der überdies für die in Deutschland so wichtige innere Mission durch zwei sehr beherzigenswerthe Artikel wirken will, nur wärmstens empfehlen. Der Bilderschmuck ist überaus reich und gut und der Preis so niedrig (35 Pfg.), daß man sich fragen muß: wie ist es möglich, für das wenige Geld so viel und so Schönes zu bieten. Zu beziehen ist der Kalender von allen Buchhandlungen und direkt von der Fuldaer Aktiendruckerei in Fulda.

Programm
der
42. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, München 1895.

Sonntag den 25. August, Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der Festhalle (Bürgerbräu, Kellerstraße 4).

Montag den 26. August, Morgens 8 Uhr: Feierliches Pontificalamt im Dome zu „Unser lieben Frau“ zur Anrufung des hl. Geistes.

Vormittags 10 Uhr: I. geschlossene Generalversammlung im kath. Casino, Barerstraße 7.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den Nebenräumen der Festhalle.

Nachmittags 5 Uhr: I. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Garten und Kellersaal des Bürgerbräu.

Dienstag den 27. August, Morgens 8 Uhr: Hochamt nach der Meinung des hl. Vaters in der Stadtpfarrkirche zu St. Peter.

Vormittags 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den Nebenräumen der Festhalle.

Vormittags 1/2 11 Uhr: II. geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den Nebenräumen der Festhalle.

Nachmittags 5 Uhr: II. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Garten und Kellersaal des Bürgerbräu.

Mittwoch den 28. August, Morgens 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der früheren Generalversammlungen in der Stadtpfarrkirche zum hl. Geist.

Vormittags 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den Nebenräumen der Festhalle.

Vormittags 1/2 11 Uhr: III. geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den Nebenräumen der Festhalle.

Nachmittags 5 Uhr: III. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Abends 1/2 9 Uhr: Gartenfest im Bürgerbräu, bei ungünstiger Witterung in der Festhalle.

Donnerstag den 29. August, Morgens 8 Uhr: IV. geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Vormittags 10 Uhr: IV. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 2 Uhr: Festmahl im Hotel „Bayerischer Hof“.

Programm
der
besonderen Versammlungen und Unterhaltungen.

Montag den 26. August, Nachmittags 2 Uhr: Generalversammlung des Bonifatius-Vereins im großen Saale des kath. Casino.

Nachmittags 1/2 4 Uhr: Deligirtenversammlung der Vincenziusvereine im kleinen Saale des kath. Casino.

Abends 8 Uhr: Festversammlung der kath. Gesellenvereine im Central-Gesellenhause an der Schommerstraße.

Abends 1/2 9 Uhr: Festcommers des Kartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen (farbentragender) in der Festhalle.

Dienstag den 27. August, Vormittags 9 Uhr: Versammlung der bei der Katholikenversammlung anwesenden Mitglieder der kath. Lehrervereine Deutschlands im großen Saale des kath. Casino.

Vormittags 10 Uhr: Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland im großen Saale des Münchener-Kindlkellers, Rosenheimerstraße.

Nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung der St. Vincenziusvereine Deutschlands im großen Saale des kath. Casino.

Abends 8 Uhr: Gesellige Unterhaltung der Mitglieder der kath. Lehrervereine Deutschlands im großen und kleinen Saale des kath. Casino.

Abends 8 Uhr: Festversammlung der kath. Arbeitervereine im Münchener-Kindlkeller.

Abends 1/2 9 Uhr: Festcommers des Kartell-Verbandes der kath. Studentenvereine Deutschlands (nicht farbentragender) — arrangirt von „Ottonia“ (München) — in der Festhalle.

Mittwoch den 28. August, Vormittags 10 Uhr: Generalversammlung der Piusvereine im kleinen Saale des kath. Casino.

Nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst im kleinen Saale des kath. Casino.

Außerdem werden noch andere Vereine tagen, deren Versammlungsort und Zeit später bekannt gemacht werden wird.

München, im Juli 1895.

Das Lokal-Comité zur Vorbereitung der 42. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Bemerkungen zu dem Programm.

1. Anfragen und Mittheilungen allgemeinen Inhats sowie Anträge sind an den Vorsitzenden des Lokal-Comite's Herrn **Konrad Graf von Preysing** in München zu richten, die Anträge bis spätestens 15. August d. J.

2. Das **Anmelde-, Wohnungs- und Auskunftsbureau** befindet sich am Samstag den 24. und Sonntag den 25. August im **Centralbahnhof München, Mittelbau, Wartesaal I. Klasse,** von Montag den 26. bis Donnerstag den 29. August in der **Festhalle** (Bürgerbräu, Kellerstraße 4) und ist von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr geöffnet. Außerdem findet die Abgabe der Festkarten am Sonntag den 25. August von Nachmittags 5 Uhr ab in der **Festhalle** und am Montag den 26. August von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr im **Kathol. Casino** (Barerstraße 7) statt.

Für Wohnungen, welche nicht durch die Wohnungscommission selbst angewiesen sind, wird eine Verantwortung nicht übernommen.

Wegen **Preßkarten** wolle man sich an die Buchhandlung Herder u. Cie. in München, Löwengrube 18, wenden.

3. Ausgegeben werden nachstehende **Festkarten:**

a. **Mitgliederkarten** zu 7 M. 50 Pfg. Diese berechtigen zur Theilnahme an allen Sitzungen, Versammlungen und Unterhaltungen der Generalversammlung mit Ausnahme des Festmahls, sowie zum kostenfreien Bezug des Fremdenführers und des stenographischen Berichtes über die Verhandlungen der Generalversammlung.

b. **Theilnehmerkarten** zu 5 M. Diese berechtigen zum Besuche der Begrüßungsfeier, der vier öffentlichen Versammlungen und des Gartenfestes.

Für **Damen** werden besondere Theilnehmerkarten zu 5 M. ausgegeben, welche die gleiche Berechtigung gewähren.

c. **Zuschlagskarten für reservirte Plätze** zu 4 M. für Mitglieder und Theilnehmer (auch Damen).

d. **Tageskarten** zu 1 M. für Herren und zu 1 M. 50 Pfg. für Damen. Diese Karten berechtigen zum Besuche der Begrüßungsfeier oder der am Tage der Ausgabe stattfindenden öffentlichen Versammlung.

Die unter a, b und d aufgeführten Karten berechtigen ferner die Inhaber, den Festgarten (ausschließlich der Festhalle) an den Abenden Montags den 26. und Dienstag den 27. August in Begleitung ihrer Familienangehörigen zu besuchen.

e. **Eintrittskarten zum Gartenfeste** am Mittwoch den 28. August zu 50 Pfg.

f. **Festmahlkarten** zu 4 M. 50 Pfg. für das trockene Convert. Dieselben sind spätestens bis Dienstag den 27. August, Abends 9 Uhr, zu lösen.

4. Auf besonderen Wunsch werden Mitglieder- und Theilnehmerkarten gegen Einsendung des festgesetzten Preises nebst Porto (also 7 M. 75 Pfg. bezw. 11 M. 75 Pfg., oder 5 M. 25 Pfg. bezw. 9 M. 25 Pfg.) oder gegen Postnachnahme schon vorher frei zugesandt.

Gesuche um Zusendung beliebe man an die **Mayer'sche Hofkunstanstalt** in München, Siegelmayerplatz 1, einzusenden.

5. **Wohnungsgesuche** mit der Angabe, ob Hotel- oder Privatwohnung, sind baldthunlichst an Herrn Glasmalereibesitzer **Ludwig Kirchmair** in München, Johannisplatz 10/m, zu richten. Die Abgabe der Wohnungskarten findet in den unter Ziffer 2 bezeichneten Wohnungsbureaux gegen Vorzeigung der gelösten Festkarte statt.

6. Bei allen schriftlichen Voranmeldungen wolle man Vor- und Zuname, Stand und Wohnort deutlich schreiben und außerdem die Visitenkarte beilegen, damit die Mitgliederliste genau angefertigt und die postalischen Zusendungen rasch und verlässig erledigt werden können.

7. In das **Festblatt** der Generalversammlung, welches achtmal in einer Auflage von mindestens 3000 Stück erscheint und für den Preis von 5 Pfg. vertheilt wird, sowie in den Anhang zum stenographischen Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung, welcher in einer Auflage von mindestens 2000 Stück gedruckt wird, werden Inserate aufgenommen. Insertions-Aufträge nimmt Herr **Wilhelm Kraetzer,** Schriftsteller in München, Schwanthalerstraße 67/II r, entgegen.

8. Vom 10. August bis Ende September veranstaltet die **Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst** im k. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz eine **Ausstellung** von Werken der christlichen Kunst.

Capitalien
in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien
zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. H. Becker.

Kapitalien
auf gute erste Hypotheken für sofort und später zum Ausleihen angemeldet.
Heinr. Junkers.

Mehrere Geschäfts- und Privathäuser in hies. Stadt, sowie eine Wirthschaft mit Tanzsaal auf dem Lande zu verkaufen, durch
Heinr. Junkers, Neuß, Glockhammer Nr. 46.

Haus,
Clarissenstraße 4, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder Ladenlokal mit Wohnung zu vermiethen.
Näheres bei **Th. Seligmann.**

Beamter sucht **Wohnung** per 1. October, 3 Räume, in Nähe d. Bahn.
Off. u. **L. A. 100** an die Exp.

Das den Erben **Zimmermann** gehörige, in der Oelgasse zu Grevenbroich gelegene
Wohnhaus
mit Stallung steht preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei
Anton Zimmermann,
Wevelinghoven.

Herrschaftl. **Wohnung,** 7 Räume, in der Königstr., gleich oder später zu vermiethen, ferner 3—4 Räume einer 2. Etage per Oct.
Hahn, Promenade.

Spareinlagen
werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3 1/2 4 und 4 1/2% je nach Kündigung verzinst.
Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

Ein schönes **Fohlen** (belg. Stute), 4 Monate alt, zu kaufen auf
Erprather Hof bei Neuß.

Spalthölzer
in jeder Dimension billigst abzugeben.
Erprather Mühle bei Neuß.

Ein 11jähriges schweres **Pferd** ist wegen Mangel an Beschäftigung zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein vierjähriger
Pony,
Hengst, schön gebaut, fromm, sehr guter, flotter Gänger, steht preiswürdig zu verkaufen.
Wevelinghoven, Oberstr. 30.

Für Schreiner!
Empfehle mich zur Anfertigung von
Bildhauerarbeit
jeder Art, im **Figürlichen** wie **Ornament, Lieferung in kürzester** Frist, bei **sauberer** Arbeit und **billigster** Preisberechnung.
J. Trimborn,
Cöln, Rothgerberbach 50.

Wachslichte-Fabrik
von
Wilhelm Breuer,
Grevenbroich,
liefert nur Ia. reine **Wachsaltarlichte** und zwar nach kirchlicher Vorschrift und unter Garantie guten Brennens und der Reinheit zu **billigstem** Preise. Eine nicht anf den Altären brauchbare Sekunda-Waare wird **nicht** angefertigt.

Ein ordentlicher
Sattlergeselle
auf dauernde Arbeit sofort gesucht.
Johann Kindgen, Sattlermeister in Garsdorf bei Bedburg.

Ein zuverlässiger
Krautpresser
sucht für die Wintermonate Stelle. Fr. Offerten unter **G. L. 28** an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Eine **Viehmagd** oder ein **Schweizer** für 8—9 Kühe sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein starkes **Mädchen,** kath., aus achtbarer Familie vom Lande in ein besseres Colonialwaaren-Geschäft auf dem Lande in die **Lehre** gesucht.
Frc. Offerten unter **N. W. 420** an die Exp. dsr. Ztg.

Costümnäherin sucht Kunden in und außer dem Hause.
Brückstraße 8.

Zwei ordentliche Leute finden **Kost und Logis.**
Grevenbroich. Kölnerstr. 42.

Frisch gebrannten u. altgelöschten
Kalk
empfiehlt
Mathias Menzen am Bahnhof, Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung.

Patentirte staub-, ruß- und feuersichere
Kaminverschlüsse
empfiehlt billigst
Menzen, Furtherstr.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Mieths-Verträge
10 Pfg
sind zu haben in der
Exped. der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Immobilar-Verkauf zu Grimlinghausen.

Donnerstag d. 15. Aug. cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen Ehe- und Ackersleute Herr **Friedr. Lutter** zu Grimlinghausen im Wirthslokale von Herrn **Carl Bongartz** daselbst, die nachbeschriebenen, **unter Grimlinghausen** gelegenen Immobilien, öffentl. unter günst. Bedingungen versteigern, als:

1) **Wohnhaus mit Hofraum und Holzung** am Dormannsbüschchen, groß 7 Are 96 Met., begrenzt von einem Wege und Peter Berg,
2) 39 Are 8 Meter **Ackerland** auf'm Fuchsberg,
3) 51 Are 4 Meter **dito** auf'm Himmelsberg, begrenzt v. Math. Holzberg und Louis Herzberg,
4) 50 Are 74 Meter **dito** daselbst,
5) 1 Hektar 11 Are 52 Met. **Holzung** daselbst,
6) 2 Hektar 6 Are 31 Met. **Acker** und 1 Hektar 3 Are 15 Meter **Oede** ebendaselbst; **die drei letzten** Parzellen begrenzt von Peter Holzberg, Jos. Reisdorf und einem Wege.

Die sämmtlichen Immobilien werden zuerst im Einzelnen und dann im Ganzen zum Verkaufe ausgestellt.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Mobilar- und Haus-Verkauf zu Allerheiligen

bei Rosellen.

Am Montag den 12. August cr., Nachmittags 1 Uhr,

wird zu Allerheiligen in dem Wohnhause Nr. 118, das zum Nachlasse der daselbst verstorbenen Eheleute **Peter Josef Pütz** und **Sophia** geborene **Spelter** gehörige

Hausmobilar

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigert.

Hierauf wird

in der Wirthschaft von Geschwister Busch zu Allerheiligen, Nachmittags 3 Uhr,

das ebenfalls zum Nachlasse der Eheleute Peter Joseph Pütz gehörige, zu Allerheiligen gelegene und im Grundbuche von Rosellen, Band V, Art. 216, eingetragene Wohnerbe, Flur K Nr. 839/259,260, Acker, groß 4 Ar 84 Meter, 841/258, Hausgarten, groß 12 Ar 71 Meter, 840/257, Hofraum, groß 1 Ar 18 Meter, mit auffstehendem Wohnhaus Nr. 118, Stallung und allem Zubehör, das Ganze taxirt zu M. 1400.—,

öffentlich bei brennendem Lichte auf Zahlungstermine gegen Bürgschaft zur Versteigerung ausgestellt.

Neuß, den 2. Aug. 1895.

Justizrath Hinderkotte, Notar.

Immobilar-Verkauf in Glehn

Montag, 12. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in der Wirthschaft von Joh. Heinr. Hamacher in Glehn werden folgende zu der zwischen dem in Glehn verlebten Wirthe Johann Heinr. Hamacher und dessen noch lebenden Ehefrau Maria Anna, geb. Baumeister, Wirthin in Glehn, bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft gehörenden Immobilien:

1. Ein Erbe, bestehend in einem Wohnhause (Wirthslokal) mit Tonhalle, einem Wohnhause ohne Nebengebäude und einem dritten Wohnhause mit Stallung nebst Hof, Gebäudefläche und Garten in Glehn, neben Anton Essers und einem Wege, groß 8 Ar 3 Meter. Taxe 16,000 Mark.
2. eine Parzelle Acker am Kleinenbroicherwege, neben Baumeister Michael einer- und Baumeister Michael Wittwe andererseits, groß 17 Ar 18 Meter. Taxe 450 Mark.
3. eine Parzelle Acker, am Kerper Wege, neben Heinrich Schiffer Wittwe Erben und Hub. Jos. Schnorrenberg, Taxe 450 M.

durch den unterzeichneten Königlichen Notar Justizrath J. W. Joseph Pomp in Gladbach, öffentlich meistbietend bei brennenden Lichtern versteigert.

In dem obigen ersten Hause ist seit 1873 mit Erfolg Gastwirthschaft betrieben worden.

Bis zum Tage der Versteigerung sind die Immobilien auch unter der Hand in der Amtsstube des Unterzeichneten zu kaufen, ebenso daß zur Wirthschaft geh. Mobilar, welches sonst noch an einem näher zu bestimmenden Tage öffentlich versteigert wird.

M.-Gladbach.

Justizrath Pomp.

Tapeten und Borden

jeden Genres und Preislage in größter Auswahl.

Specialität:

Lincrusta-Tapete,

bester Ersatz für ächte Holztäfelung.

Fenster-, Spiegel- und Rohglas.

Verglasung von Neubauten.

Wachstuche jeder Art.

Linoleum, Delmenhorster und Rixdorfer auf Wunsch fertig gelegt.

Rouleaux und Fenstergallerien mit sämmtlichem Zubehör.

Photographie- u. Bilderrahmen in großer Auswahl.

Einrahmen von Bildern und Kupferstichen sowie Bleichen von Kupferstichen unter Garantie.

Tapeten-Mustersendungen franco.

Bei Lieferung von ganzen Neubauten **extra Rabatt.**

en gros. **Franz Oidtmann Wwe., Neuß, Münsterstr. 13.** en détail.

Heinr. Junkers,

Kohlen-, Thonröhren- und Baumaterialien-Handlung,

empfiehlt

alle zum Baufach gehörende Materialien,

sowie

sämmtliche Sorten Kohlen und Briketts in nur bester Waare.

Lager:

früher Furtherstraße, jetzt **Bahnhofstraße.**

„Collegium Marianum"

der Priester vom heil. Vincenz von Paul

(Lazaristen)

zu Theux in Belgien.

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa)

Die Anstalt umfaßt die Classen bis Obersecunda einschließlich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien.

Ankunft der Zöglinge **Dienstag den 1. October.**

Näheres zu erfahren beim Superior der Anstalt

C. Duplan.

Adresse: „Collegium Marianum", Theux, Belgien.

Für unsere gesetzlich geschützte

Wörishofener Tormentill-Seife

(beste Toilette-Seife der Gegenwart)

suchen wir für **Neuss** und **Umgegend** ein

General-Depôt

zu errichten. Geeignete Reflectanten, die Lager für eigene Rechnung übernehmen, wollen sich unter Aufgabe von Referenzen direct an uns wenden.

Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Kneipp'sche Kuranstalten.

Germaniabad zu Betzdorf a. d. Sieg. Dir. Arzt Dr **Enteneuer.** **Marienbad** zu Röhndorf a. Rhein.

Prospect gratis.

Danksagung.

Ich litt seit langer Zeit an furchtbaren Magenschmerzen u. hatte schon verschiedene Mittel angewandt, aber es half nichts, bis ich schließlich auf **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** aufmerksam gemacht wurde. Ich wandte mich an ihn und wurde innerhalb 4 Wochen von meinen Schmerzen befreit. Ich fühle mich hierdurch meinen Mitmenschen gegenüber verpflichtet, dieses der vollen Wahrheit gemäß der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Ich statte meinen herzlichen Dank ab und werde Herrn Dr. med. Volbeding nach Kräften empfehlen.

Essen, a. d. R.

Ernst, Wiegand,
Schriftsetzer, Beustr. 15.

Ein **Mädchen** vom Lande, welches melken kann, auf 1. September nach Büttgen gesucht.

Näheres in der Expedition.

Dr. Carl Stern.

Specialarzt für Hautkrankheiten, Harn- und Blasenleiden

(ehem. Assistenzarzt am Marienhosp zc.)

Düsseldorf,

Oststraße 154, 1. Etage.

(früher Steinstraße 18.)

Sprechstunden: V. 10—12, N. 3—5 Uhr. Sonnt.: V. 9—11 Uhr

Hautkranke etc. **Dr. Hommerling,** Düsseldorf, Oststr. 65.

Patente u. Muster-Schutz aller Länder billig, Rath gratis durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Schöne

Tapeten,

auffallend **billig,** Kurfürstenstr. 53, am Hauptbahnhof, Düsseldorf.

Für ganze Bauten Rabatt.

„Bahnsendungen frachtfrei."

Scharlachsamen zu haben bei **Joh. Hüsgen** zu Hoisten.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkatalog grat.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch, spottbillig Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,** **Berlin S., Oranienstr. 158.** Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Apotheker Ernst Raettig's

„Dentila"

zuverlässiges Mittel gegen

„Zahnschmerz."

Aecht zu haben pr. Fl. 50 Pfg.

In Neuß in der Einhorn-Apotheke von **Hugo Börs.**

MAGGI'S Suppenwürze in Original-Fläschchen von 65 Pfennig an ist zu haben bei

B. Walge,

Crefelderstr.

Bestens empfohlen werden Maggi's **praktische Gießhähnchen** zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Garantirt Weindestillate. Erstes und



Auf 23 Ausstellung. höchstprämiirt. bestes Product.

Cognac

der Actien-Gesellschaft Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Ziegnar.

Kronen-Cognac.

Alleinige Niederlage für **Hülchrath** und Umgegend.

Original-Weine zu Originalpreisen aus den Keltereien der Rhein. Wein-Compagnie Poths & Co. in Bieberich am Rhein.

M. Schönen, Hülchrath.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Ein strebsamer kath. **Bäckergeselle** mit guten Zeugnissen, sowie ein **Bäckerlehrling** sofort gesucht.

J. Heinr. Held, Bäcker in Bedburdyck bei Grevenbroich.

Neu eröffnet!

Gladbacher Fabrik-Lager

Neustrasse 18, NEUSS, Neustrasse 18,

im Neubau des Herrn Schellens.

Biber-Reste-Verkaufsstelle

pro Pfund,

in allen erdenklichen Mustern,

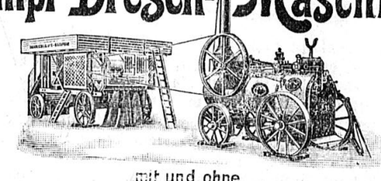
garantirt unter Fabrikpreisen.

Heinrich Lanz

Mannheim

Anerkannt grösste u. bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dresch-Maschinen



mit und ohne

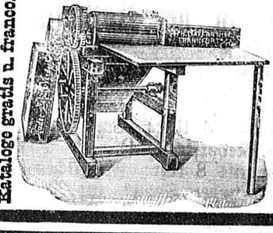
Selbsteinleger, Garbenbinder und Stroh-Elevatoren.

Unbedingt meist bevorzugte Maschinen.

Kataloge gratis und franco.

Glattstroh-Dreschmaschinen

Kataloge gratis u. franco.



Stiften-System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung. Leichter Betrieb. **Schläger-System,** neuester Construction:

Göpelwerke

1, 2, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung. **Jahresproduct. 22500 Masch., 650 Arbeiter.**

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Die Kohlengroßhandlung von Peter Esters in Grevenbroich

offerirt zu billigsten Preisen:

Beste Flammkohlen für Dampfdreschmaschinen, Brauereien und Krautfabriken. Ferner alle Sorten Kohlen sowie Steinkohlen-Brikets für Hausbrand und industrielle Betriebe

in nur bester Waare ab Lager in Grevenbroich, bei Waggonbezügen direkt ab Zeche.



Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes.

Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantirt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke.

Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—.

Schutz-Marke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW. Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fbrk.

Zu haben in Neuss bei **Geschw. Wieyand, J. Mohren u. Jac. Breuer.**

Mineral-Quelle ROISDORFER

Schutz-Marke

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei C. W. Korten in Neuss.

Nach England

via Vlissingen (Holland) Queenboro

Zweimal täglich (auch Sonntags).

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt, da Curs meist längs der Küste. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. **Directe Fahrkarten nach London** auf allen Hauptstationen. — Zusatzbillete für Reisende II. Kl. zur I. Kl. (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nachtdampfer, u. 11 sh. für Hin- u. Rückfahrt durch Tag- u. Nachtdampfer. — Vom 1. October durch neue grosse Raddampfer im Nachtdienst Beschleunigung der Reisedauer.

Billets, Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen durch

die Direction in Vlissingen.